

Konzeption der Kindertagesstätte

WigWam
Kita am Zeltberg

Oktober 2025

eine Einrichtung von

Pädln
Pädagogische Initiative e.V.

WigWam
Kita am Zeltberg

PädIn
Pädagogische Initiative e.V.

Unsere Leitsätze

Sicherheit

In unserer Kita soll sich jedes Kind sicher fühlen dadurch, dass wir ihm wertschätzend begegnen, seine Einzigartigkeit respektieren, seine Bedürfnisse wahrnehmen und verlässliche und transparente Strukturen schaffen. Dies erreichen wir, indem wir auf Augenhöhe, empathisch und reflektiert interagieren.

Selbst- und Mitbestimmung

In unserer Kita haben Kinder ein Recht auf Selbst- und Mitbestimmung, indem wir sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligen.

Zutrauen und Vertrauen

In unserer Kita greifen Zutrauen und Vertrauen ineinander: wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, ermöglichen Kindern, ihre Kompetenzen zu erweitern und trauen ihnen zu, ihre Potenziale entsprechend ihrer Bedürfnisse zu entfalten.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 1
2. Träger 1
3. Gesetzliche Grundlagen unseres Bildungsauftrages 2
4. Bildungsziele 2
5. Unsere Einrichtung stellt sich vor 3
6. Unsere Leitsätze 5
7. Unser Bild vom Kind 6
8. Unser Selbstverständnis 9
9. Unser pädagogisches Verständnis 12
   9.1. Lernen in Beziehung 12
   9.2. Das freie Spiel 14
   9.3. Tagesabläufe 15
10. Raumkonzept 16
11. Vielfalt 17
   11.1. Pädagogik der Vielfalt 17
   11.2. Altersmischung 19
12. Kinderschutz 19
13. Eingewöhnung 20
14. Beteiligung und Mitbestimmung 21
15. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit 24
   15.1. Bewegung 24
   15.2. Ernährung 25
   15.3. Sprache und Sprechen 25
   15.4. Forschen und Experimentieren 26

16. Beobachtung und Entwicklungsdokumentation 27
17. Teamarbeit 29
17.1. Formen der Teamarbeit 30
17.2. Ziele der Teamarbeit 30
17.3. Fortbildung und Supervision 30
18. Erziehungspartnerschaft mit den Familien 31
19. Zusammenarbeit, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit 31
19.1. Trägerinterne Zusammenarbeit 32
19.2. Übergangsgestaltung Kita – Schule 32
19.3. Vernetzung im Stadtteil und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen 33
19.4. Öffentlichkeitsarbeit 33
20. Qualitätssicherung 33
21. Datenschutz und Schweigepflicht 34
22. Quellen 35
23. Abbildungen 37

1. Einleitung

Diese Konzeption dient als Grundlage für Eltern und Personensorgeberechtigte[1], damit sie unsere Arbeit verstehen und entscheiden können, ob sie uns ihr Kind anvertrauen wollen.

Für unser Team bietet sie die Möglichkeit, unsere pädagogischen Ziele zu präzisieren und eine Grundlage für weitere Reflexionen zu haben. Gleichzeitig können neue Mitarbeiter*innen anhand der Konzeption feststellen, ob sie sich mit den Inhalten unserer Arbeit identifizieren können.

Auch für unsere Auszubildenden soll dieses Konzept eine fachliche Grundlage bieten, die Orientierung gibt und unsere Arbeitsweise transparent macht.

Die Konzeption wurde in Zusammenarbeit mit unserem Träger PädIn e.V. entwickelt und dient zusätzlich der Qualitätssicherung. Wir verpflichten uns, die Inhalte dieser Konzeption umzusetzen und kontinuierlich fortzuschreiben.

2. Träger

Die Pädagogische Initiative e.V., kurz PädIn e.V., ist ein gemeinnütziger Verein, freier Träger der Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Niedersachsen. PädIn e.V. arbeitet seit über 40 Jahren erfolgreich in der Region Lüneburg und hat sich als Jugendhilfeträger mit differenzierten Angeboten etabliert. Die damaligen Gründer*innen von PädIn e.V. verband eine umfassende Vorstellung von Pädagogik. Darunter verstanden sie nicht nur Wissensvermittlung, sondern sahen Pädagogik auch als ganzheitliche Erziehung und Bildung unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebensumfelder, Sozialraumbedingungen und persönlichen Erfahrungen. Seitdem erweiterte sich das Angebot von PädIn e.V. stetig, wobei die Lebensweltorientierung nach wie vor den Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit bildet.

Neben dem WigWam ist PädIn e.V. Träger von einer weiteren Kindertagesstätte im Stadtgebiet und drei Waldkindergärten im Landkreis Lüneburg. Für Grundschulkinder gibt es an 13 Standorten Kindernachmittagsbetreuungen „Kinami“, Ganztagsschulbetreuungsangebote und Ferienbetreuungsangebote in Stadt- und Landkreis Lüneburg und im Landkreis Harburg. Weitere Angebote von PädIn e.V. sind

- ambulante Hilfen zur Erziehung nach §27ff SGB VIII
- Stadtteil- und Sozialraumarbeit
- Schulsozialarbeit
- Erlebnispädagogik
- PädInklusiv (ergänzende unabhängigen Teilhabeberatungsstelle EUTB) für Ratsuchende rund um das Themenfeld (drohende) Behinderung
- Lichtblick – Begleitung von trauernden Kindern und Jugendlichen

Ausführliche Informationen finden Sie unter *www.paedin.de.*

[1] Mit Eltern sind im Folgenden alle Personensorgeberechtigten gemeint.

Durch unser breites Angebotsspektrum verfügen wir über spezifische Qualifikationen, Kompetenzen und Ressourcen und können bei Bedarf Hilfen aus einer Hand mit kurzen Wegen anbieten. Die Kontakte zwischen den einzelnen Abteilungen und zu diversen Institutionen und Organisationen der Region schaffen ein großflächiges Netzwerk, in dem individuell gestaltete Hilfsangebote konzipiert werden können. PädIn e.V. wurde 2025 als Arbeitgeber bereits zum dritten Mal mit dem „FaMi-Siegel für familienfreundliche Unternehmen in Nordostniedersachsen“ ausgezeichnet.

3. Gesetzliche Grundlagen unseres Bildungsauftrages

Gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit ist das niedersächsische Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG), die Verordnung zur Durchführung des Niedersächsischen Gesetzes über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (DVO-NKiTaG), das SGB VIII, sowie der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung.

Gesetzliche Grundlage gemäß dem NKiTaG

§ 2 Bildungs- und Erziehungsauftrag (Auszug)

Kindertageseinrichtungen haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag, mit dem Ziel einer gleichberechtigten, inklusiven gesellschaftlichen Teilhabe aller Kinder und ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und selbstbestimmten Persönlichkeiten.

Kindertageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit und Identität stärken
- die Entwicklung der Kommunikations- und Interaktionskompetenz unterstützen sowie die sprachliche Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des pädagogischen Alltags (alltagsintegriert) fördern
- die Kinder in sozial verantwortliches Handeln einführen
- Gemeinschaft und Vielfalt fördern und zum kritischen Denken anregen
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern
- die Erlebnisfähigkeiten, Kreativität und Fantasie fördern
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen stärken
- die Gleichberechtigung der Geschlechter vermitteln
- Kinder mit gesundheitsbewussten Verhaltensweisen vertraut machen

4. Bildungsziele

Der gesetzliche Bildungs- und Erziehungsauftrag nach § 22 SGB VIII und § 2 NKiTaG wird konkretisiert im „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tagesein-

richtungen für Kinder“, der die Grundlage für die Bildungsarbeit im Elementarbereich niedersächsischer Kindertageseinrichtungen ist. Er wird ergänzt durch die Handlungsempfehlungen „Sprachbildung und Sprachförderung“ sowie „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“. Im Rahmen einer Selbstverpflichtung sind die dort vereinbarten Bildungsziele für uns verbindlich: Wir erklären, dass wir die vereinbarten Bildungsziele im Rahmen unserer Möglichkeiten umsetzen. Wir sichern so die Qualität der frühkindlichen Bildung in Niedersachsen und entwickeln diese weiter.

Der Orientierungsplan und die ergänzenden Handlungsempfehlungen bilden den Ausgangspunkt für die Erarbeitung und Weiterentwicklung unserer Konzeption. Der Orientierungsplan für den Elementarbereich und die *Handlungsempfehlung für die Krippe* beschreiben neun bzw. *zehn* verschiedene Lernbereiche und Erfahrungsfelder, innerhalb derer die individuelle Entwicklung jedes Kindes gefördert wird:

0. Wahrnehmung

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
3. Körper - Bewegung – Gesundheit
4. *(Kommunikation,)* Sprache und Sprechen
5. Lebenspraktische Kompetenzen
6. Mathematisches Grundverständnis
7. Ästhetische Bildung
8. Natur und Lebenswelt
9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Die einzelnen Erfahrungsfelder sind nicht klar voneinander zu trennen, da Lerngelegenheiten immer mehrere Bereiche zugleich ansprechen. Die Selbsttätigkeit des Kindes entscheidet, welche der Bereiche gerade in welcher Ausprägung im Fokus stehen.

Auch wenn wir im Rahmen unserer Arbeit darauf achten, dass im Lauf der Zeit alle neun Lernbereiche des niedersächsischen Orientierungsplans Berücksichtigung finden, nehmen wir im Kita-Alltag eine Differenzierung vor und gestalten die Angebote in der Krippe und im Elementarbereich unterschiedlich und den Bedürfnissen sowie dem individuellen Entwicklungsstand entsprechend. Hierbei haben sich für unsere Kita Schwerpunkte entwickelt, die in Punkt 13 ausführlich beschrieben sind. Wir verzichten an dieser Stelle daher auf eine nähere Beschreibung der einzelnen neun bzw. zehn Lernbereiche. Eine differenzierte Erläuterung der Lernbereiche ist im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums nachzulesen.

5. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Die Kindertagesstätte WigWam ist eine Einrichtung im Lüneburger Stadtteil Zeltberg. Sie entstand in Kooperation mit der SIEB & MEYER STIFTUNG, welche ein an das Firmengelände grenzendes Grundstück zur Verfügung stellte, die Bebauung vorfinanzierte und das Vorhaben im Sinne der Bildung für

Kinder sowie unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstütze. Die Kindertagesstätte WigWam wurde im März 2011 eröffnet und bietet seitdem 37 Kindern und deren Familien einen ergänzenden Lebensraum. Unser Haus ist geprägt von einer naturnahen und ökologischen Haltung.

Unsere Kindertagesstätte besteht aus zwei Gruppen:

1 Krippengruppe mit 14 Plätzen für Kinder von 8 Monaten bis 3 Jahren

1 altersstufenübergreifende Gruppe mit insgesamt 23 Plätzen überwiegend für Kinder von 3 Jahren bis zum Übergang in die Grundschule und für bis zu 3 Kindern, vor Vollendung des 3. Lebensjahres

Unser Betreuungs- und Bildungsangebot umfasst folgende Zeiten:

Montag - Freitag	08:00 - 16:00 Uhr
Frühdienst	07:00 – 08:00 Uhr
Spätdienst	16:00 – 17:00 Uhr

Unsere Kita ist an Heiligabend, Silvester und an drei Fortbildungstagen pro Kita-Jahr sowie in den letzten drei vollen Wochen der niedersächsischen Sommerferien geschlossen.

Anmeldungen für alle Kindertagesstätten finden über das Kita-Portal der Hansestadt Lüneburg statt. Durch das zentrale Anmeldeverfahren kann von den Eltern eine Priorisierung der infrage kommenden Kitas vorgenommen werden. Der aktuelle Vergabestatus kann jederzeit abgefragt werden. Das Kita-Portal ist über *https://kita.stadt.lueneburg.de/elternplaner/de/* erreichbar.

Für viele Familien ist es nach wie vor schwierig, die Kinderbetreuung während der Arbeitszeit in vollem Umfang sicherzustellen. Unser Träger PädIn e.V. hat in Kooperation mit der Koordinierungsstelle Frau & Wirtschaft ein Konzept entwickelt, das die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit ermöglicht und im Besonderen Firmen und Betrieben die Möglichkeit eröffnet, Belegplätze für Ihre Beschäftigten zu erwerben.

Dieses Konzept setzen wir seit der Eröffnung der Kita WigWam um. Wir bieten den Betrieben so genannte „Belegplätze“ an, für die sie einen festgelegten monatlichen Betrag zahlen. Der Betrieb kann dann einen Platz für Kinder von Mitarbeitenden reservieren und verhindert somit, dass diese keinen Betreuungsplatz erhalten und den (Wieder-) Einstieg in den Beruf aufschieben müssten.

Die Kosten für einen Betreuungsplatz und die Essenverpflegung für Kinder bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres müssen von den Eltern gemäß der Benutzungs- und Elternbeitragsordnung der Hansestadt Lüneburg übernommen werden. Für Kinder ab dem 3. Lebensjahr entstehen im Zuge der Beitragsfreiheit für Kindergartenkinder den Eltern lediglich Kosten für die Essensverpflegung und die Randzeitenbetreuung. Die Kosten für das Mittagessen und die Randöffnungszeiten richten sich ebenfalls nach der Benutzungs- und Elternbeitragsordnung der Hansestadt Lüneburg. Zudem erheben wir für den Biolebensmitteleinkauf eine monatliche Frühstücks- und Snackpauschale, um ein gemeinsames Frühstück und einen Nachmittagssnack anbieten zu können.



6. Unsere Leitsätze

Als Basis unserer gemeinsamen pädagogischen Arbeit haben wir Leitsätze gefunden, die den Kern unserer Arbeit beschreiben und uns gleichermaßen als „Leuchtturm“ in weiteren Konzeptionsprozessen dienen. Wir haben uns dabei an folgenden grundlegenden Fragen orientiert:

- „Was tun wir hier aus welchem Grund, mit welchem Ziel?
- Was ist unser Anspruch?
- Unser höchstes Gut?
- Was sollen Kinder in unserer Kita erleben?“ (Bendt & Erler 2008, 34).

Das Ergebnis unserer Auseinandersetzung sind folgende gemeinsam erarbeiteten Leitsätze:

Sicherheit

In unserer Kita soll sich jedes Kind sicher fühlen dadurch, dass wir ihm wertschätzend begegnen, seine Einzigartigkeit respektieren, seine Bedürfnisse wahrnehmen und verlässliche und transparente Strukturen schaffen. Dies erreichen wir, indem wir auf Augenhöhe, empathisch und reflektiert interagieren.

Selbst- und Mitbestimmung

In unserer Kita haben Kinder ein Recht auf Selbst- und Mitbestimmung, indem wir sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligen.

Zutrauen und Vertrauen

In unserer Kita greifen Zutrauen und Vertrauen ineinander: wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, ermöglichen Kindern, ihre Kompetenzen zu erweitern und trauen ihnen zu, ihre Potenziale entsprechend ihrer Bedürfnisse zu entfalten.

7. Unser Bild vom Kind

Handlungsleitend ist für Fachkräfte der frühen Bildung das jeweilige Bild, das sie vom Kind bzw. von Kindheit haben. Auch hier braucht es einen gemeinsamen Aushandlungsprozess, um zu einer pädagogischen Ausrichtung der Einrichtung zu kommen und sie im Alltag zu leben. Wir haben uns daher intensiv damit beschäftigt, wie wir Kinder und ihre Entwicklung sehen, in welcher Weise die Kindheit von welchen Faktoren beeinflusst wird und wie sich all dies vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen darstellt.

Exkurs:

Ein Großteil der Kinder zwischen 0 und 6 Jahren wird heute zumindest teilweise außerfamiliär betreut, viele davon ganztags. Kindheit findet also nicht mehr nur „draußen und in der Familie“ statt, sondern zunehmend in der institutionalisierten Bildung, Erziehung und Betreuung. Viele der Fähigkeiten, die Kinder früher vor allem in der Schule erlernt haben, werden heute zunehmend in vorschulische Institutionen verschoben.

Dazu kommen veränderte räumliche und zeitliche Lebensbedingungen. Durch die zunehmende infrastrukturelle Erschließung von Räumen wird der Bewegungsradius von Kindern eingeschränkt. Zudem werden Orte wie Kita, Schule, Arbeitsplatz, Ärzte oder Einkaufsmöglichkeiten häufig mit dem Auto angefahren, was im Zuge eines zunehmenden Verkehrsaufkommens die Gefahr von Verkehrsunfällen erhöht. All diese Entwicklungen führen zu einer „Verinselung“ des kindlichen Lebensraumes, da sie von der Mobilität der Erwachsenen abhängig sind und sich weniger frei und eigenständig im Nahraum bewegen können. Auch die natürlichen Spielräume der Kinder haben sich verändert: in Städten gibt es kaum Bereiche, in denen Kinder ganz eigenständig über Spielräume verfügen können. Die angelegten Spielplätze werden zunehmend durch Erwachsene künstlich erschaffen und damit vorstrukturiert, ohne dass Kinder in ihrer Fantasie und Kreativität zum selbstständigen Erschließen ihres Raumes angeregt werden.

Neben diesen räumlichen Veränderungen hat sich auch das Zeiterleben von Kindern verändert: die Lebensphase der Kindheit unterliegt einer zunehmenden Beschleunigung, die sich durch den steigenden Termindruck der Erwachsenen auf die kindliche Zeiterfahrung auswirkt. Verabredungen und sportliche oder musikalische Hobbies müssen innerfamiliär organisiert und geplant werden, was zu einer starken Strukturierung ihrer Tage und Wochen führt. Kinder sind schon früh mit dem Gefühl vertraut, keine Zeit zu haben.

> Trotz all der damit einhergehenden Herausforderungen können diese veränderten Lebensbedingungen Kindern in einem entsprechenden Umfeld deutlich mehr Entfaltungsmöglichkeiten eröffnen als in früheren Generationen. Kinder benötigen jedoch auch eine neue Form der Widerstandskraft, um die damit einhergehenden Belastungen bewältigen zu können.

Im Zuge dieser veränderten Lebensrealität von Kindern müssen sich Kindertagesstätten fragen, welche Rolle sie spielen und welchen Beitrag sie für eine stärkende Kindheit leisten können. Wir gehen anknüpfend daran davon aus, dass Kinder neben Schutz, Versorgung und Geborgenheit auch genügend Freiheit zum eigenständigen, selbstwirksamen und kreativen Tun brauchen. Wir sind der Überzeugung, dass Kinder viel Freiraum brauchen, um ein „Gegengewicht“ zu den beschriebenen veränderten Lebensbedingungen zu schaffen, damit sie sich zu selbstbewussten, resilienten und neugierigen Individuen entwickeln können und stärkende, positive Erfahrungen mit ihrer Kindheit verknüpfen.

Wir möchten den Kindern in unserer Kita einen natürlichen Erlebnisraum gestalten, der es ihnen ermöglicht, ohne Zeit- und Leistungsdruck ihre Möglichkeiten, Stärken und Interessen zu erkunden. Wir versuchen dafür immer wieder Zeiten zu schaffen, in denen Kinder ohne Vorstrukturierung und vorgegebenen Abläufen in ein freies Spiel kommen. Wir ermöglichen Kindern das „Sein“ im Hier und Jetzt, in dem sie sich so sorgenfrei und unbeschwert wie möglich mit sich und ihrer Tätigkeit beschäftigen können. Dabei kommt es – altersabhängig und unter Berücksichtigung der Aufsichtspflicht - durchaus vor, dass Kinder ihrem Spiel unabhängig von der ständigen Beobachtung Erwachsener nachgehen können.

Entsprechend seiner Lebenserfahrungen, die das Kind in den ersten Jahren sammelt, entwickelt es eine Grundüberzeugung über das Leben: ob es Sinn macht, ob es vorhersehbar ist, ob es zumindest teilweise kontrollierbar ist, ob es sich lohnt, sich einzusetzen und ob der eigene Wille zählt. Diese Erfahrungen führen zu bestimmten Erwartungen, die weit in das erwachsene Lebensalter hineinragen. Selbstwirksam sein bedeutet, aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen auf die eigenen Fähigkeiten vertrauen zu können und davon auszugehen, ein bestimmtes Ziel - auch vor dem Hintergrund von Hindernissen - tatsächlich erreichen zu können. Eine große Bedeutung haben daher Erlebnisse, in denen Kinder erfahren, dass ihr eigenes Handeln zu Effekten führt. Diese Erwartungen steuern schon im Vorhinein die Art und Weise, wie sie sich Situationen und Aufgaben widmen. Es ist uns daher besonders wichtig, dass Kinder primäre Lebenserfahrungen sammeln können und ihr Handeln auf ihr eigenes Tun zurückführen können, um die so wichtigen Selbstwirksamkeitserfahrungen zu sammeln. Sie sollen eine entwicklungsgemäße Verantwortung für ihr Handeln übernehmen und werden bei den Auswirkungen und Konsequenzen ihres Tuns von uns Erwachsenen begleitet.

Der Drang zum Erkunden und Erleben ist in Kindern natürlicherweise angelegt. Sie erforschen die Welt von Anfang an mit allen Möglichkeiten, die ihnen zu Verfügung stehen – zunächst mit dem ganzen Körper, dann detaillierter mit einzelnen Sinnen und später dann noch differenzierter über Worte und Sprache. Kinder haben eine unglaubliche Vielfalt an Persönlichkeiten und weisen nicht nur in den ersten Lebensjahren ganz individuelle Entwicklungswege auf.

**Jedes Kind ist einzigartig und kostbar
in seiner individuellen Persönlichkeit und seiner Neugier auf die Welt.**

Wir erkennen diese Individualität an und geben Kindern das Gefühl, dass jede*r Einzelne wichtig und genau so richtig ist, wie er oder sie zu diesem Zeitpunkt ist. Jedes Kind hat eine ihm innewohnende Freude am Lernen und entwickelt sich entsprechend seines eigenen Rhythmus, seines eigenen Tempos und seiner eigenen Interessen.

Das lernende Kind ist der Mittelpunkt und der Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Kinder haben Freude am Lernen und entdecken ihre Welt aus sich heraus in ihrem Tempo.

Für uns als Fachkräfte gilt es, die Stärken und Interessen der Kinder zu erkennen und gemeinsam eine Umgebung zu schaffen, in der sie sichtbar werden. Wir gehen davon aus, dass ein Kind wie ein „Koch“ alle nötigen Zutaten für seine eigene Entwicklung entdeckt, sammelt und kombiniert. Es schreibt dabei sein ganz eigenes „Kochbuch“ und wird nicht müde, neue Rezepte auszuprobieren. Als pädagogische Fachkräfte sorgen wir dafür, dass vielfältige „Zutaten“ zu Verfügung stehen und das Kind möglichst eigenständig alles erreichen kann, was es für sein Rezept braucht. Ausgehend von seinen Stärken und Interessen bieten wir dem Kind Individuelle Anreize, um sich und seine Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen und zu erweitern. Durch eine sensible Beobachtung stellen wir den Kindern Möglichkeiten zu Verfügung, in denen sie sich ausprobieren und den nächsten Entwicklungsschritt gehen oder diesem näher kommen können. Wir sorgen dafür, das einzelne Kind individuell in seiner spezifischen „Zone der nächsten Entwicklung“ zu unterstützen. Durch dieses aufmerksame und wertschätzende Umfeld wird es in seinen Stärken gestärkt und kann seine Talente zur Entfaltung bringen

Kinder kommen als soziale Wesen auf die Welt und sind von Anfang an auf Bindung und Beziehung zu anderen Menschen angewiesen. Alle Erfahrungen, die sie machen, geschehen in Beziehung. (Selbst-)Bildungsprozesse sind daher immer auch soziale und kommunikative Prozesse: im Austausch mit anderen Kindern oder Erwachsenen gewinnen Kinder Resonanz auf ihr Handeln und ordnen ihm eine Bedeutung zu. Kommunikation unterstützt die Kinder dabei, ihr Tun zu verstehen und einzuordnen. Resonanz auf ihr Tun erfahren Kinder sowohl verbal als auch nonverbal. Sie wachsen damit nicht in einen luftleeren Raum hinein, sondern in ihre soziale und kulturell geprägte Umwelt.

Kinder lernen, die Welt zu verstehen, indem sie darüber in Austausch treten und Bedeutungen aushandeln. Dies tun sie sowohl mit Erwachsenen als auch mit anderen Kindern. Sie möchten sich von Beginn an mitteilen und auf ihre ganz individuelle Art und Weise kommunizieren.

> Sie versuchen, mit allen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, mit anderen Menschen in einen ‚Dialog', in ein ‚Gespräch' zu kommen, auch wenn ihnen dazu noch die Worte, die Sprache fehlen."

Michaelis, R. (2006): 20

In der Kommunikation mit Kindern kommt es uns mehr auf die gemeinsame Erforschung von Bedeutung(en) an als auf den Erwerb von Wissen. Indem Kinder Bedeutungen erforschen, ausdrücken, miteinander teilen und vergleichen, beschäftigen sie sich intensiv mit der Vielschichtigkeit einer Sache, anstatt bei dem Erwerb von Fakten zu bleiben. Erwachsene nehmen hier eine wichtige Schlüsselfunktion ein: sie können Fragen und Interessen der Kinder aufnehmen, Phänomene gemeinsam erforschen und hinterfragen, Bedeutungen diskutieren und verhandeln oder die Kommunikation sprachlich begleiten, moderieren und ordnen. Diese gemeinsame Erforschung von Bedeutungen ist ein ko-konstruktiver Prozess, in dem Kinder und Erwachsene in Gemeinschaft miteinander und voneinander lernen.

8. Unser Selbstverständnis

Um unsere Leitsätze und unser Bild vom Kind im pädagogischen Alltag umzusetzen, ist es entscheidend, wie wir unsere eigene Rolle verstehen. Wie müssen wir arbeiten, damit wir unsere Leitsätze verwirklichen und unser Handeln in Einklang mit den gemeinsamen Vorstellungen von Bildung und Erziehung stehen?

Da wir davon ausgehen, dass Kinder in ihrer eigenen Entwicklung kompetent und selbstständig ihre Welt aneignen, verstehen wir uns Fachkräfte selbst als Begleiter*innen und Unterstützer*innen dieser Prozesse. Um möglichst viel Eigentätigkeit zu ermöglichen, sollen die Aktivitäten im Tagesablauf bei uns für alle Kinder so zugänglich sein, dass sie uneingeschränkt teilhaben können. Wenn Kinder Unterstützung brauchen, dann bekommen sie von uns Hilfe – so viel wie nötig und so wenig wie möglich. Unser Ziel ist es, eine Lernumgebung zu schaffen, die die Vielfältigkeit jedes einzelnen Kindes berücksichtigt und ihm – unabhängig seiner Möglichkeiten – Freude an gemeinschaftlichem Lernen erfahren lässt.

Erwachsene fungieren dabei als wichtige Vorbilder, die „leben" vormachen und in ihrem Sein von Kindern nachgeahmt werden. Die Nachahmung ist der stärkste, angeborene Lernfaktor überhaupt. Mit der Nachahmung von Vorbildern gelingt es Kindern am besten und am schnellsten, an der Welt teilzuhaben und teilzunehmen. Wir begleiten die Kinder daher als Vorbilder mit Zuneigung, Wertschätzung, Einfühlungsvermögen, Akzeptanz, Echtheit und Freude.

In unserem Handeln orientierten wir uns an den Bedürfnissen der Kinder. Die Voraussetzung dafür ist ein sensibles und achtsames Beobachten, um diese gut wahrnehmen und erkennen zu können. Wir geben den Kindern anknüpfend an ihre Interessen Möglichkeiten und Impulse zur Entwicklung ihrer Kompetenzen und Fähigkeiten. Dabei achten wir stets die Individualität jedes einzelnen Kindes und versuchen, die Anliegen und Wünsche aller Kinder in den Alltag einzubeziehen.

Um ihnen die nötige Sicherheit und Geborgenheit zu geben, begegnen wir Kindern mit Geduld und Empathie. Wir versetzen uns in die Perspektive des Kindes, um seine Beweggründe und Handlungen besser zu verstehen. Die Qualität der Fachkraft-Kind-Interaktion ist ein zentraler Schlüssel für die Entwicklung von Kindern, vor allem wirkt sie sich auf die sprachlich-kognitiven und die sozial-emotionalen Kompetenzen aus. In unserer Interaktion sind wir daher verlässlich und vorhersehbar, um den Kindern einen sicheren Rahmen zu geben. Dazu gehört auch, dass wir ihnen grundsätzlich offen und aufgeschlossen begegnen. Wir haben ein offenes Ohr für ihre Anliegen und halten unsere erwachsene Perspektive zurück.

In unserem pädagogischen Handeln sind wir sowohl ehrlich und authentisch, als auch professionell. Wir spielen vor den Kindern keine Rolle, sondern zeigen uns als Mensch mit eigenen Gedanken und Gefühlen. Zur notwendigen Professionalität gehören neben einem breiten und aktuellen Fachwissen angelehnt an Nentwig-Gesemann et al. (2011, 18ff.) zudem folgende Kernkompetenzen:

1. biografische Kompetenz, Selbstreflexivität und forschende Haltung
2. Ressourcenorientierung
3. Empathie, Feinfühligkeit und sensitive Responsivität
4. Offenheit für und Wertschätzung von Diversität.

1. Eigene biografische Erfahrungen prägen das Denken und Handeln von Pädagog*innen in entscheidender Art und Weise, deswegen ist uns die Selbstreflektion eben dieser wichtig. Wir bleiben in einer kontinuierlichen Reflektion eigener Denk-, Gefühls- und Verhaltensmuster, um immer wieder in ein Bewusstsein für die eigene pädagogische Praxis zu kommen. Selbstreflexion ist ebenfalls wichtig, um das theoretische fachliche Wissen immer wieder mit der pädagogischen Praxis abzugleichen, die von hoher Komplexität und Spontanität geprägt ist. Im Sinne der pädagogischen Begründungspflicht erforschen wir Begründungen für unser pädagogisches Handeln und legen damit die Basis für die Weiterentwicklung unserer professionellen Kompetenzen. Im Sinne eines „forschenden Blickes“ beobachten wir nicht nur die Kinder und ihr Verhalten sensibel und achtsam, sondern auch unser eigenes.

2. Diese pädagogisch „forschende“ Haltung orientiert sich dabei an den individuellen Ressourcen, Kompetenzen, Interessen und Motivationen jedes Einzelnen. Insbesondere bei Menschen, deren Selbstbild von Defiziten, Misserfolgserlebnissen und geringen Selbstwirksamkeitsüberzeugung geprägt ist, gilt es an den Stärken und Potenzialen anzusetzen. In Bildungs- und Entwicklungsprozessen legen wir daher den Fokus auf die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen der Kinder. Wir verlieren dabei jedoch nicht die Sensibilität für besondere Entwicklungsverläufe, um darauf gegebenenfalls angemessen reagieren zu können. Ressourcenorientierung bezieht sich hierbei nicht nur auf Kinder, sondern auch auf deren Familien und unser Team. Wir begegnen uns auf Augenhöhe und kooperieren wertschätzend und lösungsorientiert miteinander.

3. Insbesondere in den ersten Lebensjahren sind Kinder in der Befriedigung ihrer physischen und psychischen Bedürfnisse völlig abhängig von ihrer sozialen Umwelt. Sie brauchen daher verlässliche Bezugspersonen, die ihre Bedürfnisse nach Bindung feinfühlig beantworten. Alle frühen Bil-

dungsprozesse vollziehen sich nur im Kontext sicherer sozialer Beziehungen. Sensitive Responsivität meint in diesem Zuge, inwieweit Erwachsene in der Lage sind, die Signale und Bedürfnisse des Kindes erstens wahrzunehmen und zu erkennen und zweitens adäquat und prompt bzw. zeitnah darauf zu reagieren (Nentwig-Gesemann et al 2011: 22). Die Grundlage für Feinfühligkeit ist Empathie. Dies bedeutet, in der Lage zu sein, die Perspektive des Kindes zu erfassen, seine verbalen und nonverbalen Signale zu entschlüsseln und sich auf der emotionalen Ebene berühren zu lassen (ebd.: 23). Inwieweit Kinder Empathie, Mitgefühl und prosoziales Verhalten erlernen, hängt wesentlich vom diesbezüglichen Verhalten ihrer erwachsenen Bezugspersonen ab. In Bezug auf die bereits beschriebenen so wichtigen Selbstwirksamkeitserfahrungen verstehen wir es als Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, sowohl bewältigbare Anforderungen zu stellen, als auch die entsprechenden Erfolge zu „spiegeln“ und zu verbalisieren, damit das Kind diese Erfahrung in sein inneres System integrieren kann und so einen positiven Selbstwert aufbaut.

Feinfühligkeit meint dabei durchaus nicht für jede Alters- und Entwicklungsstufe dasselbe. Im ersten Lebensjahr geht es v.a. darum, Bindungsbedürfnisse zu erfüllen und auf die kindlichen Signale angemessen und prompt zu reagieren. Im zweiten und dritten Lebensjahr geht es zunehmend auch um eine haltgebende und verlässliche Interaktion, damit die Entdeckungs- und Autonomiebestrebungen des Kindes ausgelebt werden können. Hierfür ist ein Hineinversetzen, das „Mitdenken“ aber auch das aufmerksame Zurückhalten der Erwachsenen wichtig. Im dritten Lebensjahr spielen andere Kinder bereits eine wichtige Rolle, Fachkräfte haben hier die Aufgabe, den Interaktionen zwischen Kindern Zeit und Raum zu geben, sie zu begleiten und den Kindern Anknüpfungspunkte zu geben. Dies setzt sich im vierten Lebensjahr fort, dazu kommt hier eine nun schon deutlich größere Aufmerksamkeitsspanne. Fachkräfte können hier das Spielen unterstützen, indem sie Ideen aufgreifen und geschützte Räume für das gemeinsame Spiel schaffen. Im fünften und sechsten Lebensjahr geht es vermehrt um die Weiterentwicklung bereichsspezifischer Kompetenzen und Ausprobieren von und Zurechtfinden in unterschiedlichen Rollen eines sozialen Gefüges. Fachkräfte sind hier nun als Unterstützer*innen der Ideen und Bedürfnisse der Kinder gefragt. Mit eigenen Anregungen und Inspiration können sie Impulse für die Weiterentwicklung des selbstinitiierten Spiels geben. Vor allem für die sozialen Aushandlungsprozesse braucht es die Fachkräfte nun als Moderator*innen und Konfliktlöser*innen.

4. Offenheit und Wertschätzung von Diversität meint für uns, das eigene Verständnis und die eigenen Erfahrungen zu reflektieren sowie das eigene Verständnis und die Anerkennung von Unterschieden zu erweitern. Wir reflektieren dafür die eigenen Denk- und Handlungsmuster, indem wir sie mit anderen Perspektiven (z.B. Kenntnisse über familien-kulturelle Lebenslagen, Erziehungsvorstellungen, …) abgleichen. Uns ist bewusst, dass wir nie völlig frei von Vorurteilen sein können, sondern setzen uns einen reflektierten und bewussten Umgang mit Stereotypisierung, Generalisierung und Diskriminierung und deren Auswirkungen zum Ziel. „Die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, zur diversitätsorientierten und kultursensiblen Verständigung und Toleranz beruht wesentlich auf der Fähigkeit, die Standortgebundenheit der eigenen Orientierungen zu reflektieren und die pädagogische Haltung des Fragens und Zuhörens auch in die Zusammenarbeit mit Familien einzubringen.“ (Nentweg-Gesemann et al. 2011: 28). Im Rahmen einer diversitätssensiblen Haltung erkennen wir Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Kindern respektvoll an. Wir akzeptieren und wertschätzen die Verschiedenheit von Menschen. Wir berücksichtigen

die verschiedenen Dimensionen von Heterogenität, z.B. in Fähigkeiten (ability), Gender, Ethnizität, Kultur und sozioökonomischen Status und hinterfragen unsere eigenen handlungsleitenden Orientierungen kritisch (ebd.: 30).

Zusammenfassend brauchen Kinder Erwachsene, die

- bereit sind, eine verlässliche, bedürfnisorientierte Bindung mit ihnen einzugehen.
- in einer stetigen positiven Kommunikation mit dem Kind stehen, sowohl verbal als auch nonverbal.
- sie wertschätzend und respektvoll begleiten und ihre Integrität wahren.
- ihnen den notwendigen Freiraum für die Entdeckung und die Entfaltung ihrer Potentiale zur Verfügung stellen.
- sich darüber bewusst sind, wie bedeutsam Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und der Autonomie sind und den Kindern Partizipation an möglichst allen sie betreffenden Punkten sicherstellen.
- ihnen Toleranz und Zugehörigkeit vermitteln und damit ermöglichen, sich angenommen und als wertvoller Teil einer Gemeinschaft zu fühlen.
- sich als gutes Vorbild zeigen, ihr Handeln kontinuierlich reflektieren und Herausforderungen prozessorientiert annehmen.

9. Unser pädagogisches Verständnis

Unsere Pädagogik geht vom Kind aus und gründet sich auf eine nachhaltige Beziehungsgestaltung, die geprägt ist von uneingeschränkter Wertschätzung und Akzeptanz, Teilhabe und Mitbestimmung, Vielfalt und Offenheit gegenüber den Interessen und Bedürfnissen der von uns betreuten Kinder.

Unser Ziel ist es, alle Kinder dabei zu begleiten, sich die Welt mit ihren vielfältigen Möglichkeiten zu erschließen. Wir möchten in unserer Einrichtung einen (Frei-)Raum schaffen, in dem Kinder ihren Interessen und ihrer Neugier folgen können, um ihre Potentiale sowohl selbsttätig als auch mit unserer Unterstützung entdecken und entfalten zu können.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, in dem wir die aktuellen Themen der Kinder aufgreifen und mit ihnen gemeinsam weiterführende Projekte daraus entwickeln. Lernen und Entwicklung sind damit unmittelbar in das Alltagsgeschehen und die Lebenssituation der Kinder integriert. Wir sehen es als unsere Aufgabe, umfangreiche Lern- und Erfahrungswelten für Kinder ab dem Krippenalter zu schaffen. Wir orientieren uns dabei an den Lernstrategien, Interessen und am Entwicklungsstand der Kinder und machen diese zum Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Ausgehend von ihren Stärken und Ressourcen können sich die Kinder so in ihrem eigenen Tempo entwickeln.

9.1. Lernen in Beziehung

Menschen verfügen über ein kompliziertes soziales Bindungsverhalten. Kinder sind genetisch dazu angelegt und darauf vorbereitet, enge emotionale Bindungen zu Bezugspersonen einzugehen. Sie

sind darauf angewiesen, bedingungslos akzeptiert zu werden. Damit eine sichere, stabile Bindung entstehen kann, braucht es:

- Die Erfüllung der Grundbedürfnisse (Nahrung, Pflege, Versorgt Sein, Akzeptanz)
- Zuwendung, Ansprache und Dialoge (auch nonverbal), die ein Angenommensein vermitteln
- Stetige Rückversicherungen (z.B. über Berührung, Anlächeln, Präsenz)
- Weder unter- noch überfordernde Zuwendung
- Sensibles Eingehen und Reagieren auf Aufforderungen des Kindes.

Zu Beginn des Lebens steuert Bindung das Überleben. Ein stabiles Bindungsverhalten ist jedoch auch später Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung:

- Um selbst Bindungen eingehen und stabil halten zu können
- Um Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entwickeln
- Damit Neugier- und Explorationsverhalten entstehen kann, unter dem Schutz und mit dem Wissen um einen „sicheren Hafen“
- Damit Motivation entstehen kann, um sich (motorisch, kognitiv, sozial…) weiterzuentwickeln
- Damit eigene Gefühle und die Gefühle anderer verstanden und in ihrer Bedeutung eingeschätzt werden können (Empathiefähigkeit).

„Bindung ist der erfüllte Anspruch eines Kindes, sich sicher, versorgt und geliebt zu wissen.“

Michaelis, R. (2006): 20

Der wichtigste Ort, in dem Bindung, Beziehung und Lernen stattfindet, ist das Elternhaus. Im sicheren Umfeld ihrer nächsten Bezugspersonen machen Kinder dort die ersten und prägendsten Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit der Welt. Diese Welt besteht anfangs vor allem aus sinnlichen Körpererfahrungen, stets begleitet vom sicheren Hafen der Bezugspersonen. Von dort aus wagen sie sich immer weiter in ihre Umgebung vor, erweitern ihren Wirkungskreis und entfernen sich von ihrem sicheren Hafen mit der Zeit weiter und länger.

Wenn das Kind beginnt, eine Tageseinrichtung zu besuchen, vergrößert sich dieser Wirkungskreis erneut. In dieser Zeit wird die Tageseinrichtung ein wichtiger Lernort, in dem die beschrieben (Selbst-) Bildungsprozesse stattfinden. Die Grundlage, damit Lernen auch hier möglich ist, sind sichere Beziehungen. Wir legen daher einen besonderen Fokus auf die Gestaltung und Entwicklung von sicheren Bindungen zu unseren pädagogischen Fachkräften. Nur wenn sich das Kind sicher, geborgen und gut aufgehoben fühlt, wird es unsere Lern- und Bildungsangebote annehmen und von ihnen profitieren.

Die Kita bietet vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten, Menschen und Beziehungen, mit und an denen Kinder lernen können. Für die Zeit des Kindertagesstättenbesuchs übernehmen hier die pädagogischen Fachkräfte den Auftrag der Eltern für die Bildung, Erziehung und Betreuung ihres Kindes. Für die Eltern bieten wir daher sowohl Dienstleistung als auch eine Erziehungspartnerschaft. Familien sind Expertenteams für ihre Kinder und legen entscheidende Grundlagen für deren Entwicklung. Die Kindertagesstätte als erste Einrichtung öffentlicher Erziehung und Bildung knüpft hier an und wird

damit professioneller Teil dieses Teams. Gemeinsam und immer mit Blick auf die individuellen wachsenden Persönlichkeiten erweitern wir den Erfahrungshorizont der Kinder.

In der Kindertagesstätte erweitern sich Selbstbildungsprozesse auf eine weitere Ebene: alle Erfahrungen finden nun in einem Gruppengefüge statt. Eine Anforderung an die Fachkräfte besteht darin, gleichzeitig individuelles Lernen und soziale Beziehungsfähigkeit zu ermöglichen. Den Ausgangspunkt bildet auch hier das selbstlernende Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten. Der Anspruch von uns als Fachkräften ist es, durch sensible Beobachtung und interessiertes Nachfragen passende Bildungsangebote sowohl für einzelne Kinder, als auch für Gruppen von Kindern zu entwickeln. Für ein gelungenes soziales Miteinander ist es wichtig, dass es klare und transparente Regeln gibt, an die sich jedes Mitglied der Gemeinschaft hält. In unserer Einrichtung gibt es daher Regeln, die Orientierung und einen sicheren Rahmen bieten. Sowohl die Regeln als auch Konsequenzen bei Regelverstößen, werden mit den Kindern ausgehandelt, kommuniziert und erläutert. Uns ist es wichtig, klar und konsequent zu handeln, um den Kindern schon früh Verlässlichkeit in Beziehungen vorzuleben. Sie lernen so, dass sie sich auf das verlassen können, was ihnen kommuniziert wird und dass sie sich in Beziehungen sicher fühlen dürfen.

9.2. Das freie Spiel

Als aktiver Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung wählt das Kind Situationen aus, in denen es sich selbst in Verbindung zur Welt, die es umgibt, erfährt. Die elementarste Form dieser Weltaneignung ist das freie Spiel. Das freie Spiel bietet vielfältige Möglichkeiten an Körper-, Bewegungs- und Sinneserfahrungen sowie sozial-emotionalen Erfahrungen. Das Kind baut über seine Sinne und den eigenen Körper ein Bild von sich selbst auf – gleichzeitig erfährt es andere Körper und sich selbst in Beziehung zu diesen. Im freien Spiel werden Erlebnisse erneut durchlebt und emotional verarbeitet. Kinder machen nach, was sie erleben, ohne den moralischen Wert oder ein Ziel im Kopf zu haben. Sie konstruieren soziale Beziehungen und erproben sich selbst in verschiedenen Rollen. Sie erleben Zusammenhänge, Wechselwirkungen und Abhängigkeit von Phänomenen und üben sich „nebenbei“ in einer Reihe von sozial-emotionalen Fertigkeiten wie Konzentration, Ausdauer, Geduld, Sorgfalt, und vielem mehr. Die Grundlage für fantasievolles, kreatives Spielen ist Zeit und eine sichere, vertraute Umgebung.

Im freien Spiel können verschiedene Bedürfnisse aufeinanderprallen, es werden Regeln ausgehandelt, befolgt, missachtet, Konflikte entstehen und werden bearbeitet. Kinder mit unterschiedlichsten Entwicklungsständen kommunizieren miteinander und benutzen Sprache, Gestik und Mimik. Nachgeben und Anpassen werden genau so geübt wie Leiten und Bestimmen. Aufgeben und Weglaufen werden ausprobiert, genauso wie Durchhalten und stark bleiben. Für Kinder bedeutet dies ein ständiges Ausbalancieren von eigenen Bedürfnissen, Interessen der Anderen und Dynamik der Gruppe – ähnlich wie für Erwachsene bei einem anstrengenden Arbeitsalltag. Für Kinder gibt es nichts Ernsthafteres als ihr freies Spiel.

Auch hier ist das sensible Beobachten und interessierte Nachfragen von uns als Fachkräften gefragt: Wir schaffen einen sicheren Raum für das freie Spiel, setzen entwicklungsfördernde Impulse und begleiten Kommunikationsprozesse. Situationsorientiert nehmen wir Ideen, Interessen und Bedürfnisse

der Kinder auf und nehmen dies als Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Anknüpfend daran entwickeln wir Angebote und Lerngelegenheiten, die die aktuelle Situation der Kinder widerspiegeln und ihr Interesse weiter fördern. Wir verfügen dafür über ein großes Repertoire an Methoden, aus denen wir Anregungen zum Nachdenken, zum Problemlösen, zum Kommunizieren, zum kreativ werden auswählen. Wir stellen dabei kein Ziel in den Mittelpunkt, sondern den Weg des Lernprozesses und die Wirksamkeit des kindlichen Tuns. Wir verstehen uns als Begleiter*innen, Ermöglicher*innen, Unterstützer*innen und Ko-Konstrukteur*innen von kindlichen Bildungsprozessen.

9.3. Tagesabläufe

Um einen Einblick in unseren Tag zu bekommen, stellen wir im Folgenden beispielhaft unsere Tagesabläufe dar. Die Uhrzeiten sind ein Anhaltspunkt, der sich je nach Bedürfnissen der Kinder verändern kann.

In der altersstufenübergreifenden Gruppe

07:00-08:00	**Frühdienst**
07:00-09:15	**Ankommen und offenes Frühstück** In dieser Zeit wir im Gruppenraum Frühstück angeboten. Die Kinder können selbst entscheiden, wann, wie lange, was und mit wem sie frühstücken.
ca. 09:15	**Offener Morgenkreis (gelegentlich)** Begrüßungsritual, Finger- und Kreisspiele, Singen, Erzählrunden, verschiedene Themen
bis 12:00	**Pädagogische Kernzeit** Bildungsangebote, Projekte oder Freispiel in verschiedenen Räumen, auf dem Außengelände oder in der Umgebung
12:00	**Mittagessen (gemeinsam)** Im Gruppenraum wird das gemeinsame Mittagessen angeboten
12:30-13:00	**Ruhezeit** Im Schlafraum legen sich die Kinder ins Bett und schlafen oder ruhen sich aus, Kinder ohne Schlafbedürfnis wählen ein „ruhiges“ Spiel im Gruppenraum.
ca. 14:00	**Snack**
14:30-16:00	**Freispiel und Abholzeit** Die Kinder werden nach und nach abgeholt.

In der Krippengruppe

07:00-08:00	**Frühdienst**
07:00-09:15	**Ankommen und offenes Frühstück** In dieser Zeit wir im Gruppenraum Frühstück angeboten. Die Kinder können selbst entscheiden, wann, wie lange, was und mit wem sie frühstücken.
09:15-10:30	**Pädagogische Kernzeit** Freispiel, Angebote, Garten, Ausflüge
10:30	**Pflegezeit und Freispiel** Wickeln und Toilettengänge, paralleles Freispiel
11:00	**Mittagessen (gemeinsam)** Im Gruppenraum wird das gemeinsame Mittagessen angeboten
ca. 11:30- ca. 14:00	**Schlafen und Ruhen** Im Schlafraum legen sich die Kinder ins Bett und schlafen oder ruhen sich aus, Kinder ohne Schlafbedürfnis werden im Gruppenraum betreut
ca. 14:00	**Snack** Je nachdem, wann die Kinder aufwachen, gibt es anschließend an das Schlafen und Ruhen einen Snack.
14:30-16:00	**Freispiel und Abholzeit** Die Kinder werden nach und nach abgeholt.

10. Raumkonzept

Unsere beiden Gruppen befinden sich auf zwei Ebenen, die Krippengruppe im Obergeschoss und die altersstufenübergreifenden Gruppe im Erdgeschoss. Neben den Gruppenräumen stehen jeder der beiden Gruppen eine Küche, ein Ruhe- /Mehrzweckraum sowie ein Waschraum mit Wickelplatz und eine Garderobe zur Verfügung. In den Gruppenräumen befinden sich Nischen für bestimmte Funktionsecken, welche von den Fachkräften situationsorientiert gestaltet werden. Hierbei beteiligen wir die Kinder partizipativ. Darüber hinaus nutzen beide Gruppen unser großes Außengelände und machen Ausflüge zu nahegelegenen Spielplätzen, an den Kreidebergsee oder an die Ilmenau. Bei der Gestaltung unserer Spiel- und Lernräume, sowohl im Innen- als auch im Außenbereich, liegt unser Fokus auf einer naturnahen, sowie anregenden und ansprechenden Gestaltung.

So ist beispielsweise unser Bodenbelag aus Naturkautschuk, ortsansässige Tischler haben unseren Wünschen entsprechend Möbel und Einbauten angefertigt und unsere Bäder wurden dem Thema WigWam entsprechend phantasieanregend realisiert. Für zusätzliche Bewegungsangebote steht unserer Einrichtung wöchentlich die fußläufig entfernte Sporthalle „Lünepark“ zur alleinigen Nutzung zur Verfügung.

Neben einem Hauswirtschaftsraum und sanitären Räumlichkeiten für Personal und Besucher, verfügt unsere Einrichtung über einen kombinierten Büro- und Personalraum.

11. Vielfalt

Im Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII) und im Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG) ist der gesetzliche Auftrag formuliert, alle Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und eine gleichberechtigte, inklusive gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen (NKiTaG §2 Abs. 1). Dazu gehört, jedes Kind in seiner Persönlichkeit und Identität zu stärken, jedem Kind die Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten von Menschen und Vielfalt der Gesellschaft zu ermöglichen und es dabei zum kritischen Denken anzuregen und jedem Kind die Gleichberechtigung der Geschlechter zu vermitteln (NKiTaG §2 Abs. 2). Wir halten uns an die weiteren gesetzlichen Grundlagen, die die inklusive Grundhaltung im pädagogischen und gesellschaftlichen Kontext festhalten (z.B. UN Behindertenrechtskonvention, Behindertengleichstellungsgesetz, das allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, die UN-Kinderrechtskonvention).

11.1. Pädagogik der Vielfalt

Insgesamt thematisieren wir Unterschiede, wertschätzen sie und richten unseren Blick auf die individuelle Einzigartigkeit. Gleichzeitig thematisieren wir Gemeinsamkeiten und fokussieren die unterschiedlichen Potenziale eines jeden Einzelnen, die in der Gruppe zu einem großen Schatz an Vielfalt führen. Wir ermöglichen und fördern damit eine positive Identifikation und ein Gefühl der Zugehörigkeit. Wir halten uns dabei an die **Grundsätze des Ansatzes der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung** (vgl. Richter, 2014: 5f.):

1. Wir berücksichtigen institutionalisierte Ausgrenzung und Diskriminierung.

Sowohl die Kinder, als auch deren Eltern, und ebenso wir als Fachkräfte sind von gesellschaftlichen Formen von Benachteiligung bzw. Privilegierung geprägt. Die Kita als gesellschaftliche Institution ist ein Ort, in dem Vorurteile transportiert werden. Es bedarf daher einer bewussten Haltung und aktiver Intervention der Fachkräfte, damit Kinder eine positive Haltung gegenüber Vielfalt entwickeln können. Hierzu reflektieren wir auch unsere eigene Rolle und unser eigenes Handeln in Bezug auf geschlechtliche und sexuelle Vielfalt. Die Grundlage dafür ist eine offene und interessierte Haltung im pädagogischen Kontakt mit Kindern und Familien. Wir thematisieren Vielfalt sowohl in unserer Arbeit mit den Kindern, als auch als Anlass zur Reflektion im Team.

2. Wir berücksichtigen entwicklungspsychologische Forschungsergebnisse zur Identitätsentwicklung junger Kinder.

Jedes Kind, auch wenn es noch so jung ist, kommt mit ersten Eindrücken in die Kita über das, was „normal“ und „richtig“ ist und verknüpft neue Informationen mit bisherigen Vorstellungen. Die Kita hat das Potenzial, ein positives Bild von Vielfalt zu vermitteln.

3. Wir setzen an den Alltagserfahrungen der Kinder an.

Unsere Pädagogik der Vielfalt ist eng verwoben mit unserem Situationsansatz. Wir setzen an den individuellen Alltagserfahrungen der Kinder an und machen ihr Erleben in den Familien und ihrem direkten Umfeld zum Ausgangspunkt unserer Pädagogik der Vielfalt. Um starre und einseitige Geschlechterbilder und Rollenvorstellungen zu vermeiden, eignen wir uns Wissen über die geschlechterspezifische Sozialisation sowie die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen unserer Kinder an.

Daraus ergeben sich folgende **Ziele für unsere Pädagogik der Vielfalt** (angelehnt an Richter, 2014: Eine vorurteilsbewusste Lernumgebung gestalten):

1. Wir stärken alle Kinder in ihren Identitäten

Die Kinder finden bei uns Bedingungen vor, die es ihnen erlauben, sich selbst zu mögen, wie sie sind, ohne sich über- oder unterlegen zu fühlen. Wir schaffen dafür eine Lernumgebung, in der sich Kinder mit all ihren individuellen Merkmalen akzeptiert, wertgeschätzt und respektiert fühlen. Wir schaffen Bedingungen, die es Kindern ermöglichen, ein Gefühl der Zugehörigkeit zu entwickeln. Dazu gehört, dass ihre Lebensrealität repräsentiert wird: ihr Familiensystem (z.B. durch die Familienbilder, die von den Eltern in der Eingewöhnungszeit gebastelt werden, sichtbar im Gruppenraum zur Verfügung stehen und gerne von den Kindern zusammen mit den Fachkräften angeschaut werden), ihre eigene Identität sowie die Identität der Menschen, die sie umgibt. Wir achten darauf, dass in unserer Bücherauswahl und Puppen die Vielfalt der Lebensrealität widerspiegeln. Wir stärken die Kinder damit sowohl in ihrer Ich-Identität, als auch in ihrer Bezugsgruppen-Identität. Wir schaffen einen wertungsfreien Rahmen, in dem sich die Kinder spielerisch und kreativ die verschiedenen Facetten der eigenen Identität erforschen können (z.B. Verkleidungskiste, Rollenspielraum).

2. Wir ermöglichen allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt

Kinder nehmen schon früh Unterschiede wahr und thematisieren diese. Wir begegnen dem offen und interessiert und gehen in eine einfühlsame Kommunikation über Unterschiede, ohne zu tabuisieren. Wir betten Unterschiede in den Kontext von Vielfalt ein und thematisieren ebenfalls Gemeinsamkeiten. Wir repräsentieren Vielfalt innerhalb unseres Teams und ermöglichen den Kindern damit einen positiven und sicheren Umgang mit Vielfalt in ihrer täglichen Lebensrealität. Sie lernen so, sich in unserer bunten Welt selbstbewusst und wertschätzend zu bewegen.

3. Wir regen kritisches Denken über Gerechtigkeit und Fairness an

Mit zunehmendem Alter steigt auch die Fähigkeit der Kinder, kritisch zu hinterfragen, Nichtwahrheiten zu erkennen und „Unfairness“ zu benennen. Wir holen die Kinder an ihrem Punkt des Hinterfragens ab, unterstützen sie in ihrem Gedankenprozess und liefern sachliche Informationen.

4. Wir werden aktiv gegen Unrecht und Diskriminierung

Wir unterstützen jedes Kind, angesichts von Unrecht und Diskriminierung für sich selbst und für andere einzutreten. Kinder machen bei uns die Erfahrung, dass es sich lohnt, kritisch zu sein und sich gegen Ungerechtigkeit zur Wehr zu setzen. Wir dulden keine Form von Diskriminierung und setzen uns aktiv gegen jede Form von Ausgrenzung ein.

11.2. Altersmischung

In altersgemischten Gruppen profitieren Kinder in vielfältiger Weise voneinander. Ältere Kinder übernehmen häufig Vorbildfunktionen, stärken dabei ihr Verantwortungsbewusstsein und festigen eigene Kompetenzen, indem sie Jüngeren helfen und ihr Wissen weitergeben. Jüngere Kinder orientieren sich an den Älteren, lernen durch Nachahmung und erhalten vielfältige Anregungen für ihre eigene Entwicklung. Diese Konstellation fördert soziales Lernen, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Zudem ermöglicht die Vielfalt an Entwicklungsständen eine individuelle Förderung jedes Kindes – unabhängig vom Alter.

Die Altersmischung in unseren Gruppen orientiert sich im Wesentlichen an den Vorgaben des NKiTaGs zu sogenannten Krippen- und Elementargruppen. So umfasst die Altersmischung in unserer Krippengruppe Kinder zwischen 8 Monaten und 3 Jahren und in unserer altersstufenübergreifenden Gruppe werden überwiegend Kinder von 3 Jahren bis zum Übergang in die Grundschule betreut und begleitet. Allerdings bieten wir in unserer altersstufenübergreifenden Gruppe bis zu drei jüngeren Kindern die Möglichkeit, bereits vor Vollendung des dritten Lebensjahres, in die altersstufenübergreifende Gruppe aufgenommen zu werden, wenn dies ihrem Entwicklungsstand förderlich ist. So entwickeln Kinder zwischen 2 und 3 Jahren häufig ein stärkeres Bedürfnis nach einem gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern, die ihnen neue und entwicklungsanregende Lerngelegenheiten bieten. Mit unserer altersstufenübergreifenden Gruppe kommen wir diesem Bedürfnis nach und ermöglichen ihnen einen erweiterten Spiel-, Entwicklungs- und Lernraum.

Darüber hinaus bieten wir den Kindern in unseren Randbetreuungszeiten die Möglichkeit altersgemischt vielfältige Anregungen für ihre eigene Entwicklung zu machen und auch mit evtl. Geschwisterkindern zusammen betreut zu werden.

Unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben (insbesondere §§ 6, 8. Abs. 2 und 11 NKiTaG) nutzen wir an einzelnen Tagen zudem die Altersmischung, um dem Betreuungsbedarf der Familien gerecht zu werden, wenn aufgrund von fehlenden Personalkapazitäten die Krippengruppe komplett geschlossen werden muss und die altersstufenübergreifende Gruppe, die Höchstzahl an Kindern nicht erreicht.

Unsere Räume sind für die Altersgruppen ansprechend gestaltet und nehmen alle Bedürfnisse – vom aktiven Erleben, vielseitigen Sinneserfahrungen, elementaren Materialerfahrungen bis zu Ruhe und reizarmen Rückzug in den Blick.

12. Kinderschutz

Kinder haben das Recht vor jeglicher Art von Gewalt geschützt zu werden. Die Sorge um das Wohl und der Schutz von Kindern sind eine gemeinsame Aufgabe von allen Berufsgruppen, die im Kontakt zu Kindern stehen. Als Träger von Kindertageseinrichtungen kommt PädIn e.V. damit nicht nur der gesetzliche Auftrag des Kinderschutzes zu, sondern auch eine besondere Verantwortung. Gesetzlich verankert ist der Schutz von Kindern und Jugendlichen unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz,

in der UN-Kinderrechtskonvention, im Grundgesetz und auch im SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Zudem erfüllen wir die Voraussetzungen für den Betrieb einer Jugendhilfeeinrichtung nach § 45 SGB VIII und setzen den im § 2 des niedersächsischen Gesetzes über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG) benannten Bildungs- und Erziehungsauftrag sowie die in der Verordnung zur Durchführung des Niedersächsischen Gesetzes über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (DVO-NKiTaG) festgelegten Rahmenbedingungen zum Schutz der uns anvertrauten Kinder um. Hierzu zählt insbesondere der Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen nach § 72a SGB VIII. Zudem haben wir mit der Stadt Lüneburg eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII sowie zum Tätigkeitsauschluss einschlägig vorbestrafter Personen nach § 72 a SGB VIII geschlossen.

Im Falle einer (drohenden) Kindeswohlgefährdung werden wir aktiv und nutzen die fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen nach § 8b SGB VIII und erfüllen unseren Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII. Wenn wir gewichtige Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung bzw. einer nicht hinreichenden Erfüllung des Schutzauftrages beobachten, so arbeiten wir mit zwei Abläufen, die Sicherheit für das weitere Vorgehen bieten und den Schutz der uns anvertrauten Kinder in den Mittelpunkt stellen (§§ 8a und 47). Beide Vorgehensweisen sind abgestimmt mit und farblich orientiert an dem Lüneburger Ampelmodell, das Warnsignale und Schutzfaktoren der kindlichen Entwicklung im Rahmen eines „Frühwarnsystems“ definiert sowie mit der Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrags.

Um in unseren Einrichtungen bestmöglichen Schutz vor Grenzverletzungen, Grenzüberschreitungen und Gewalt zu schaffen, arbeiten wir präventiv und erarbeiten Strukturen, die das Risiko so gering wie möglich halten. Ausführliche Informationen, vor allem auch zur Prävention von Grenzverletzungen und zu unserem sexualpädagogischen Konzept, sind in unserem Kinderschutzkonzept zu finden.

13. Eingewöhnung

Eine sichere Bindung ist die wesentliche Grundlage für eine gesunde kindliche Entwicklung und die Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsprozess. Damit sich diese zwischen den Kindern und unseren Fachkräften entwickeln kann, erfolgt unsere Eingewöhnung in Anlehnung an das Partizipatorische Eingewöhnungsmodell, das einen sanften, bindungsorientierten Übergang von der familiären Betreuung zur ergänzenden außerfamiliären Betreuung in der Kita ermöglicht. Die Länge der Eingewöhnungsphase richtet sich dabei vorrangig nach dem Tempo des Kindes.

Durch die sichere Bindung der Kinder an ihre Eltern, ist deren Anwesenheit während der Eingewöhnungsphase für einen gelungenen Start in unsere Kita sehr wichtig. Ein enger Austausch mit den Eltern hilft uns, einander besser kennenzulernen und die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern und Kinder zu erfassen und umzusetzen. Wir möchten z.B. erfahren, was dem Kind beim Trösten hilft (Schnuller, Kuscheltier etc.) oder wie die Schlaf- und Essenssituation Zuhause ist. In dieser Phase wird das Kind eng von einem Elternteil begleitet, während die Gruppenfachkräfte ~~das Kind~~ auf spielerische Art und Weise kennenlernen. Sobald wir den Eindruck gewonnen haben, dass das Kind sowie der Elternteil sich zunehmend sicherer fühlen und sich das Kind schon frei im Raum bewegt, gehen wir

über in die Trennungsphase. Die Trennungsphase erfolgt nur bei Einverständnis des Elternteils sowie auf Grundlage der Einschätzung der jeweiligen Fachkräfte.

Um dem Kind eine größtmögliche Sicherheit zu geben, wird die Trennung nach Möglichkeit durch eine gleichbleibende Person aus unserem Team und mit gleichbleibenden Ritualen begleitet, zudem sollte sie am besten mit nur einem Elternteil durchgeführt werden. Der Zeitrahmen der Trennung ist zu Anfang noch kurz, wird aber schrittweise erhöht, bis das Kind einen ganzen Tag bei uns durchlebt hat.

Grundsätzlich wird angestrebt, allen Krippenkindern um die Vollendung ihres dritten Lebensjahres herum einen Wechsel in unsere altersstufenübergreifende Gruppe zu ermöglichen, sofern dort genügend freie Betreuungsplätze vorhanden sind. Einige Wochen vor diesem Wechsel, gestalten wir einen sanften Übergang, indem die Kinder zusammen mit einer ihnen vertrauten Fachkraft aus der Krippengruppe jeden Tag für einen gewissen Zeitraum die Kinder aus der altersstufenübergreifenden Gruppe besuchen. Diese Zeit dient den Kindern dazu, sich einen ersten Eindruck von den Kindern dieser Gruppe, dem Raum und den dortigen pädagogischen Fachkräften zu verschaffen und ein erstes Kennenlernen anzubahnen. Wenn bereits Vertrauen aufgebaut werden konnte, holen die Kolleg*innen aus der altersstufenübergreifenden Gruppe in einem zweiten Schritt die Kinder aus der Krippe ab und laden sie beispielsweise zu einem Morgenkreis ein. Durch diesen sanften internen Übergang fällt den Kindern der Wechsel in die altersstufenübergreifende Gruppe in der Regel leicht.

14. Beteiligung und Mitbestimmung

Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit sind die Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder. Die systematische Beteiligung von Kindern an Entscheidungen verkleinert das Machtgefälle zwischen Erwachsenen und Kindern. Kinder, die aktiv mitbestimmen dürfen, erleben sich als selbstwirksam und lernen, dass ihre Stimme Gewicht und ihre Entscheidungen Konsequenzen haben. Sie lernen zudem, einander zuzuhören und Kompromisse auszuhandeln. Dazu gehört für uns auch, dass wir Räume für Anregungen, Kritik und Beschwerden der Kinder schaffen und diese ernst nehmen. Wir klären Kinder über ihre Rechte auf und ermutigen sie, diese einzufordern. Wir legen damit den Grundstein für Demokratiebildung und die Fähigkeit, in einer Gruppe Entscheidungen mitzubestimmen, aber auch mitzutragen.

Kinder haben dabei nicht nur das sichtbare Bedürfnis, ihre Interessen zu äußern, beteiligt zu werden und sich (auch über ihre Fachkräfte) zu beschweren, sondern auch das gesetzlich verankerte Recht dazu. Gemäß §45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII müssen Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb von frühkindlichen Bildungseinrichtungen gewährleistet werden. Das Ziel ist es, Kinder zu ermächtigen und sich für ihre Rechte und Belange stark zu machen, ihnen Erfahrungen der Selbstwirksamkeit zu ermöglichen und sie damit auch besser vor Verletzungen ihrer persönlichen Integrität zu schützen.

Wir sind daher dazu verpflichtet, die Kinder unabhängig von ihren individuellen Entwicklungsvoraussetzungen zu beteiligen. Die Formen der Beteiligung und die Möglichkeiten der Beschwerde passen wir an Alter und Entwicklungsvoraussetzungen an. Wir möchten es den uns anvertrauten Kindern so

einfach wie möglich machen, sich im Fall von Grenzüberschreitungen Hilfe zu holen. Sowohl Partizipation, als auch der Umgang mit Beschwerden sind für uns daher zentrale Aspekte von Kinderschutz. Zudem sind sie wichtige Voraussetzungen, um Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit zu entwickeln. Wenn Kinder früh lernen, dass sie die Bereiche ihres Lebens, die sie selbst betreffen, mitbestimmen und mitgestalten können, dann werden sie es auch später eher als normal empfinden, ihr Leben in die Hand zu nehmen und ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen entsprechend zu gestalten.

Partizipation bedeutet für uns, Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu suchen. Wir nehmen dazu den Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention ernst: „Wir sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“ In Deutschland ist dies rechtlich im SGB VIII §8 abgesichert: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“



Abb. 1: Partizipation 1

Partizipation bedeutet für uns also gleichermaßen Selbstbestimmung, wie Mitbestimmung. In diesem Rahmen meint Partizipation erstens eine freiwillige Machtabgabe der Erwachsenen und zweitens eine freiwillige Machtannahme der Kinder. Wohlgemerkt: die Erwachsenen geben Macht ab, nicht Verantwortung. Das Ziel ist nicht, dass Kinder alles selbstbestimmen dürfen – sondern dass sie in alle Entscheidungen, die sie selbst betreffen, einbezogen werden. Dies kann in bestimmten Fällen auch bedeuten, dass sie lediglich informiert werden. Generell gilt jedoch, dass sie bei Themen, die sie selbst betreffen, mitbestimmen dürfen, z.B. bei der Planung des Tagesablaufes, bei der Raumgestaltung oder bei der Planung pädagogischer Angebote.

Partizipation ist dabei auch ein organisatorisches, aber vor allem ein emotionales Thema: es geht um grundlegende Bedürfnisse wie „Werde ich gesehen und gehört? Habe ich das Gefühl, dass ich wichtig bin?“

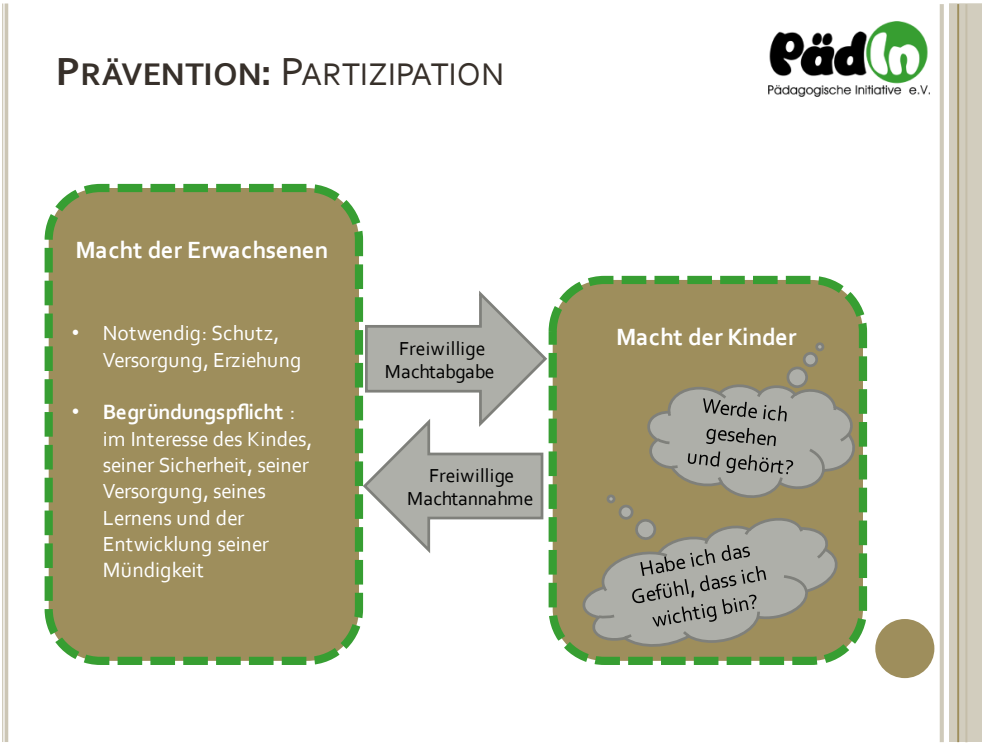


Abb. 2: Partizipation 2

Der Prozess des Macht Abgebens und des Macht Annehmens ist komplex und bedarf gründlicher Vorbereitung und sensibler Begleitung. Für uns ist es ein wichtiges Anliegen, dass alle Kinder in ihren Bedürfnissen und Wünschen gehört werden. Hierfür ist eine besondere Beachtung der (noch) nicht sprachfähigen Kinder notwendig – auch ihnen geben wir das Gefühl, dass sie mitbestimmen dürfen, auch wenn sie dies noch nicht verbal äußern können. Unsere Fachkräfte arbeiten dazu z.B. mit Bildern (z.B. für verschiedene Plätze oder Aktivitäten, aus denen die Kinder auswählen dürfen) oder Symbolen. Wir nehmen auch nonverbale Signale (wie sich selbst Wegdrehen, die*den Erwachsene*n wegschieben, Rückzug, Trotz, Wut, …) wahr und nehmen sie ernst. Im Krippenbereich findet Partizipation angepasst an den Entwicklungsstand vor allem im engen Kontakt mit den Erwachsenen statt und nicht in Form von Beteiligungsgremien – anders als in der altersstufenübergreifenden Gruppe mit überwiegend Kindern aus dem Elementarbereich, wo Kinder schon eher einen Überblick über die ganze Gruppe haben können. Im Krippenbereich geht es vor allem darum, die Kinder an Selbst- und Mitbestimmung heranzuführen. Dies tun wir, indem wir sie z.B. in Essens- und Pflegesituationen so viel wie möglich selbst machen lassen und sie ansonsten in den Prozess so einbeziehen, dass sie ihn aktiv mitgestalten (z.B. die Windel öffnen lassen, selbst Essen auftun lassen, sich selbst den Mund abwischen, …). Zudem übernehmen hier die Erwachsenen stellvertretend für die Kinder Beteiligung. Zum Beispiel auf Grundlage der sensiblen Beobachtung können sie die Interessen und Bedürfnisse der Kinder stellvertretend in die Planung des Tagesablaufes, die Raumgestaltung oder pädagogische Angebote einbeziehen.

15. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Auch wenn wir im Rahmen unserer Arbeit darauf achten, dass im Lauf der Zeit alle neun Lernbereiche des niedersächsischen Orientierungsplans Berücksichtigung finden, nehmen wir im Kita-Alltag eine Differenzierung vor und gestalten die Angebote in der Krippe und in der altersstufenübergreifenden Gruppe unterschiedlich und dem individuellen Entwicklungsstand entsprechend. Hierbei haben sich in unserer Arbeit folgende Schwerpunktbereiche entwickelt:

15.1. Bewegung

Sich bewegen passiert aus der menschlichen Entwicklung heraus. Aus der Bewegung heraus erfahren Kinder die Welt. Sie drehen sich, robben, krabbeln, rutschen, laufen, klettern, schaukeln und machen über ihre Bewegung u.a. sensorische Erfahrungen. Es gilt für uns den Kindern eine bewegungskulturelle Lebensumwelt zu bieten, in der sie vielfältige Erfahrungen machen können, die alle Sinne anspricht und die intrinsische Motivation sich zu bewegen fördert. Bewegungsarmut ist ein aktuell gesellschaftliches Problem, das in großem Maße auch Kinder betrifft. Folgen dessen sind u.a. Stoffwechselerkrankungen, Übergewicht, Wahrnehmungsstörungen, Konzentrationsstörungen und Bewegungsauffälligkeiten. Der Bedarf an mehr Bewegung für eine bessere Entwicklung steigt stetig.

Genau aus diesem Grund möchten wir unseren Kindern das bieten, was sie für eine natürliche Entwicklung benötigen und was sie aus eigener Motivation heraus wollen.

Wir bieten einen Lebensraum zum Spielen, Bewegen, Erfahren und Experimentieren. Die Zeiten des Freispiels bieten den Kindern Möglichkeiten zum Bauen, Konstruieren, Ausleben ihrer Kreativität, für Rollenspiele und vieles mehr. Das Spielen im Außenbereich geschieht fast immer unter Einsatz des Körpers. Beim Bauen, Schaukeln, Rutschen, Matschen werden außer der Bewegung auch viele sensorische Erfahrungen gemacht. Das Wetter ist bei uns kein Argument drinnen zu bleiben.

Zudem haben konkrete Bewegungsangebote ihren festen Platz in unserer Wochenstruktur:

- Angeleitet erleben die Kinder ruhige Bewegungsangebote mit unserem **Hengstenberg- und Emmi Pikler-Material**. Hier liegt der Fokus darauf, dass die Kinder sich spüren, kennen lernen und ihre Grenzen erkennen. Miteinander finden sie eine Balance zwischen Anspannung und Entspannung.
- Lauter und lebendiger sowie mit viel Kommunikation geht es auf unserer **Bewegungsbaustelle** im Außenbereich zu. Hier inspirieren Autoreifen, Bretter, Schläuche und Kiste, Paletten, Seile und das Außengelände zum Bauen und Konstruieren. Die Kinder planen, bauen, korrigieren und erneuern gemeinsam. Sie probieren aus, werfen Pläne wieder um und bauen neu. Hier sind die Kinder nicht nur in Bewegung, sondern es werden ebenso soziale Kompetenzen und Handlungskompetenzen gefördert, wie auch mathematische und physikalische Kenntnisse benötigt. Ihre Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit wird gefördert.
- Darüber hinaus werden einmal in der Woche Bewegungsangebote in der Turnhalle im Lüner Park angeboten. Zu bestimmten Themen erleben die Kinder immer wieder neue Bewegungslandschaften, in denen sie sich frei bewegen können und Erfahrungen machen.

- Nach der körperlichen und psychischen Anspannung bedarf es einer **Entspannung**, die von großer Bedeutung ist. Nach jedem Mittagessen werden Geschichten gelesen, angeleitete Entspannungsübungen gemacht und somit ein Ort der Ruhe hergestellt

Kinder erfahren die Welt durch Bewegung. Hierzu wollen wir einen entscheidenden Beitrag durch unsere Arbeit leisten. Deshalb nutzen wir jede Gelegenheit, um mit den Kindern die nähere Umgebung zu erkunden sowie uns an unseren Waldtagen von der natürlichen Umgebung inspirieren zu lassen. So machen die Kinder Erfahrungen aus erster Hand und erleben die Jahreszeiten bewusst und hautnah.

15.2. Ernährung

Im WigWam lernen die Kinder bereits im jüngsten Alter über die Auswahl und Qualität der Nahrungsmittel, die Möglichkeiten der Zubereitung, der Esskultur und beim eigenständigen Backen und Zubereiten unter Anleitung viel über das Thema Ernährung. Sich ausgewogen und gesund zu ernähren ist ein Lernprozess, an dem sowohl die Eltern als auch die Kita beteiligt und für den sie verantwortlich sind. Wir achten prinzipiell auf eine ausgewogene Ernährung basierend auf regionalen, vollwertigen und saisonalen Bio-Produkten und sensibilisieren die Kinder wie auch die Eltern hierfür. Allergien und Unverträglichkeiten aber auch Wünsche und Anregungen werden selbstverständlich von uns und dem Caterer berücksichtigt. Die Zutaten für unser gemeinsames Frühstück, den Nachmittagssnack oder zum Kochen und Backen sind saisonal-regionale Bioprodukte, die wir bei ortsansässigen Höfen oder Lebensmittelgeschäften einkaufen. Ebenso verwerten wir selbst angebaute und geerntete, unbehandelte Nahrungsmittel. Das Mittagessen wird für unsere Einrichtung von der nahe gelegenen „Johann und Erika Loewe-Stiftung“ frisch zubereitet und geliefert.

Kinder haben bei uns die Möglichkeit, in einem vielfältigen Nahrungsmittelangebot sowohl Bekanntes zu essen, als auch Neues auszuprobieren. Gesunde Ernährung wird zu einem selbstverständlichen Wegbegleiter und Wegbereiter einer positiven Entwicklung. Die aktive Teilhabe an der Zubereitung und regelmäßige Angebote zum Thema gesunde Ernährung lassen bei den Kindern ein Bewusstsein für dieses wichtige Thema entstehen. In unserem Garten erleben die Kinder, wie Samen für wechselnde Gemüse- und Salatpflanzen gesät werden, sie durch Wasser und Sonnenlicht wachsen und schließlich geerntet werden können. Die regelmäßige Pflege der Pflanzen fördert das Verantwortungsgefühl der Kinder, macht mutig, auch mal Neues zu probieren und erfreut schließlich die ganze Gruppe. Auch ist es uns ein Anliegen, den Kindern durch regelmäßige Besuche die regionalen Wochenmärkte vor Ort näherzubringen.

15.3. Sprache und Sprechen

Kinder wachsen in verschiedenen Umgebungen auf, die den natürlichen Spracherwerb unterschiedlich unterstützen. Zudem entwickeln sich Kinder unterschiedlich schnell, sowohl in der allgemeinen als auch in der Sprachentwicklung. Es gibt Meilensteine in der Sprech- und Sprachentwicklung, die uns eine Orientierung bei der Beobachtung der Kinder geben, aber keine allgemeine Gültigkeit haben.

Die Kindertagesstätte WigWam hat sich für das Beobachtungsinstrument „BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ von Renate Zimmer entschieden. Diese Beobachtungsmethode beinhaltet verschiedene Bögen zur Sprache, die ausgefüllt und anschließend systemisch ausgewertet werden. Es ermöglicht eine ganzheitliche Beobachtung des sprachlichen Vermögens von Kindern, angefangen in der Krippe, bis hin zum Schuleintritt. Die Beobachtungsbögen gibt es sowohl für Kinder unter drei Jahren (U3) als auch für Kinder nach Vollendung des 3. Lebensjahres (Ü3). Für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, wurde ein weiterer Bogen entwickelt, der diesen Aspekt berücksichtigt.

Die Beobachtungen und Auswertungen erfolgen im letzten Krippenjahr, sowie in einem Turnus von 12 Monaten im Elementarbereich. Anschließend haben Eltern die Möglichkeit, in einem Elterngespräch unsere Einschätzungen, gestützt durch die Auswertungen, bezüglich des Sprachvermögens und die damit verbundenen Kompetenzen zu erfahren und über entsprechende Förderangebote zu sprechen.

Anhand unserer Beobachtungen fordern und fördern wir jedes Kind individuell, differenziert und alltagsintegriert. Die Lernmethoden, das Lerntempo und die Dauer der jeweiligen Förderung sind ganz individuell. Das Lernen erfolgt spielerisch, alleine oder in Gruppen. Sprech- und Sprachentwicklung bedeutet die Entwicklung hin zum Erwerb einer kommunikativen Kompetenz. Die Sprachentwicklung von der nonverbalen Kommunikation hin zur verbalen ist Teil der kognitiven Entwicklung und bezieht sich auf den Erwerb von Regeln des Lautsystems, des Wortschatzes, der Grammatik und der Textkompetenz. Die Entwicklung des Sprechens bezieht sich auf die Bildung von Lauten, die Sprechgeschwindigkeit, die Betonung und den Stimmeinsatz. Diese Sprech- und Sprachentwicklung ist eine ganz individuelle Entwicklung eines jeden Kindes.

Zudem gibt es eine grundlegende Verbindung von Bewegungshandeln und Sprachhandeln. Sprache und Bewegung verstärken gleichermaßen den Prozess der Identitätsbildung, da das Kind durch beides in Interaktion mit seinem Umfeld tritt und somit Resonanz über die eigene Person erfährt. Zu Beginn erfolgt dies hauptsächlich über Bewegung – sie ist der erste Schritt der Kommunikation und die erste Möglichkeit des Kindes, in Interaktion zu treten. Mit fortschreitendem Alter werden die Bewegungshandlungen dann auch sprachlich durch Laute begleitet. Die Sprach- und Bewegungsentwicklung sind daher keine isolierten Prozesse, sondern beeinflussen sich gegenseitig und bauen aufeinander auf. Erfahrungen, die im selbsttätigen, bewegten Handeln gewonnen werden, werden in Verbindung mit Sprache zu Begriffen. Von Menschen gemeinsam geteilte Begriffe, also geteilte Vorstellungen, bilden die Grundlage für ein gemeinsames Verständnis von der Welt und dem Gefühl, ein Teil von ihr zu sein.

15.4. Forschen und Experimentieren

Kinder sind von Natur aus neugierig, sie wollen wissen, wie alles funktioniert, zusammen gebaut ist und wieder auseinander zu bauen geht. Sie wollen den Dingen der Natur und Technik auf den Grund gehen. Aus ihrer intrinsischen Motivation heraus und dem von uns zur Verfügung gestellten Material, haben sie gute Voraussetzungen viel Neues zu lernen, weiter zu forschen und Antworten auf ihre Fragen zu bekommen. Einfache kindgerechte Experimente mit Alltagsmaterial helfen beim Verstehen

von Naturphänomenen. Zudem helfen Ausflüge in die umliegende Natur, sich hiermit auseinander zu setzen. Kleinen und großen Tieren auf der Spur, Bäume bestimmen oder den Lauten des Waldes ein Gesicht geben. Das Forschen in der Natur ist spannend und bringt den Kindern die Natur und ihre Phänomene näher. Die Auseinandersetzung mit der direkten Umgebung der Kinder gibt ihnen Handlungssicherheit, Sicherheit im Umgang mit Neuem, Unvorhergesehenem und macht ihr Handeln flexibel.

Sinnliche Erfahrungen stehen ebenso im Fokus, wenn Kinder sich experimentell ihre Welt aneignen. Mit allen Sinnen erleben sie Neues und entwickeln ein Gefühl für Mengen, Material, Gegensätze, Aggregatzustände und vielem mehr. In der Kommunikation darüber erweitert sich der Wortschatz der Kinder, die naturwissenschaftliche Auseinandersetzung erweitert ihren Erfahrungsschatz und öffnet den Blick. In diesem Rahmen wird von unserer Seite ein zusätzlicher Blick auf einen ressourcenorientierten Umgang mit Material und anderen Werkstoffen gelegt.

Ein bewusster und aufmerksamer Umgang mit Lebewesen und Ressourcen ist eines unserer Grundprinzipien, das wir als Vorbild vorleben.

16. Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Mit Offenheit, einer sensiblen Wahrnehmung und interessiertem Nachfragen versuchen wir, den ganz eigenen Entwicklungsweg jedes Kindes zu begleiten. Uns geht es dabei weniger um das strukturierte, analysierende Beobachten, sondern vielmehr um ein wertschätzendes, interessiertes Beachten der Kinder. Wir schenken ihnen unsere Aufmerksamkeit, um herauszufinden, womit sich das Kind gern beschäftigt, was es vermeidet oder welche Spielpartner*innen es hat. Wir versuchen dabei, in die Welt des Kindes einzutauchen und das Wie seines Handelns zu verstehen. So erkennen wir neben aktuellen Interessen und Bildungsthemen auch den Sinn seiner Handlungen, an den wir anknüpfen und den wir mit Neugier und Begeisterung vertiefen können:

- Beobachtung bezogen auf das Kind
    - Wo steht jedes einzelne Kind?
    - Was erfahre ich über die auf sich selbst bezogenen Fähigkeiten des Kindes? (Selbst-Kompetenz)
- Beobachtung bezogen auf das Kind im Umgang mit Gegenständen
    - Welche Interessen hat es? Welchen Zugang hat es zu welchem Material?
    - Wie gelangt das Kind in eine Spieltätigkeit?
    - Welche Handlungen vollzieht das Kind mit dem Gegenstand?
- Beobachtung bezogen auf das Kind in sozialen Fähigkeiten
    - Wie stellt es einen Kontakt zu anderen Kindern her?
    - Bleibt der Kontakt über eine Spielphase bestehen?
    - Mit wem spielt es?

Grundlage für unsere Beobachtung ist ein wertschätzender, positiver Blick auf das Kind. Wir beobachten Entwicklungsfortschritte und mögliche Besonderheiten, um unsere Lern- und Bildungsumgebung darauf abzustimmen. Ziel dabei ist nicht, Entwicklungsverläufe untereinander oder mit einer

„Norm“ zu vergleichen, sondern jedes Kind in seinem eigenen Entwicklungsverlauf wahrzunehmen und zu begleiten. Wir machen so sichtbar, welche Entwicklung das Kind in der Vergangenheit genommen hat und wo es gerade steht. Wir berücksichtigen bei unserer Beobachtung besondere Lebenssituationen (z.B. besondere Familienkonstellationen, Trennungen, etc.) und stehen darüber im Austausch mit den Eltern.

Auf der Grundlage dieser Beobachtungen entwickeln wir entsprechende Angebote, die den Interessen des Kindes bzw. der Kinder entsprechen und stellen dafür benötigte Materialien bereit. Eine sensible und wertschätzende Beobachtung schafft eine Wissensgrundlage für uns, um aktuelle Entwicklungsbereiche zu bedienen, aber auch um nächste Entwicklungsschritte zu erkennen und dementsprechend Angebote zu entwickeln.

Im Rahmen von ~~Schatzbüchern~~ Erinnerungsbüchern dokumentieren wir die Entwicklungs- und Bildungsverläufe der Kinder. Sie werden von uns und den Kindern mit Fotos, Erinnerungsstücken und Kunstwerken gefüllt. Lernprozesse können so ressourcenorientiert reflektiert werden und bieten wertvolle Erinnerungsmöglichkeiten, auf die Kinder stolz zurückblicken.

Zudem nutzen wir als Beobachtungsinstrument „BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ von Renate Zimmer. Diese Beobachtungsmethode beinhaltet verschiedene Bögen zu Basiskompetenzen (auditiv, Mundmotorik, taktil-kinästhetisch, emotional-motivational, sozial), Sprachverständnis, Wortbedeutung und Wortschatz, Lautproduktion und Lautwahrnehmung, Betonung und Stimmmelodie, Wortbildung und Satzbau sowie Kommunikation, Dialog, nonverbale Kompetenzen und Literacy. Die Beobachtungsbögen werden von uns ausgefüllt und können anschließend systematisch ausgewertet werden. Es ermöglicht eine ganzheitliche und begleitende Beobachtung des Sprachentwicklungsverlaufes von Kindern, angefangen in der Krippe, bis hin zum Schuleintritt. Die Beobachtungsbögen gibt es sowohl für Kinder unter drei Jahren (U3) als auch für Kinder nach Vollendung des 3. Lebensjahres (Ü3). Für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, wurde ein weiterer Bogen entwickelt, der diesen Aspekt berücksichtigt. Im Sinne der **alltagsintegrierten** Sprachentwicklungsbeobachtung geht es hier weniger darum, den Sprachstand der Kinder festzustellen, sondern viel mehr darum, für Sprechanlässe im Alltag sensibel zu sein. Über die Beobachtung stellen wir (sprachliche) Interessen der Kinder fest und können hieraus passende Sprachanlässe schaffen und Sprachbildungssituationen entwickeln. Durch die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation wird dann der Sprachentwicklungsverlauf des Kindes sichtbar.

Bei Bedarf steht uns das Beobachtungsinstrument „MotorikPlus – Beobachtung psychomotorischer Kompetenzen von Kindern im Alltag von Kindertageseinrichtungen“, ebenfalls in einer U3 und Ü3 Version, zu Verfügung. MotorikPlus ist eine Ergänzung zu BaSiK und beinhaltet die Beobachtung der motorischen Kompetenzen (Koordination, Kraft und Ausdauer, Feinmotorik, Gleichgewicht), der sensorischen Kompetenzen (taktil-kinästhetische Wahrnehmung, visuelle Wahrnehmung, auditive Wahrnehmung), sowie der sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen. Der Fokus der Beobachtung liegt auch hier darauf, den aktuellen Stand und den Verlauf der kindlichen Entwicklung sichtbar zu machen. Auf Grundlage der Beobachtung können wir alltägliche Bewegungsanlässe nutzen, um die Interessen und Bedürfnisse der Kinder aufzugreifen oder konkrete Spielideen entwickeln.

Unsere Beobachtungen und Dokumentationen stellen zudem die Grundlage für Elterngespräche dar und machen die Entwicklung der Kinder sicht- und nachvollziehbar. Elterngespräche finden bei uns

jährlich und nach Bedarf statt. Im Rahmen unserer Erziehungspartnerschaft haben Eltern bei uns die Möglichkeit, im Vorfeld des Gespräches einen Elternfragebogen zu bearbeiten, um sich mit der aktuellen Entwicklung ihres Kindes auseinanderzusetzen. Dieser wird dann im Gespräch gemeinsam besprochen. Elterngespräche sind für uns ein Anlass, um die Entwicklung des Kindes sichtbar zu machen und darüber in Austausch zu treten. Der Fokus liegt für uns darauf, Potenziale aufzuzeigen und über Stärken ins Gespräch zu kommen.

Alle Beobachtungen und aufgezeichneten Bildungsdokumentationen unterliegen dem Datenschutz und sind gesichert aufbewahrt. Wenn das Kind innerhalb unseres Hauses von der Krippe in die altersstufenübergreifende Gruppe wechselt, werden die Aufzeichnungen dort weitergeführt. Wenn das Kind nach der Kita-Zeit unsere Einrichtung verlässt, dürfen die Schatzbücher als Erinnerung mit nach Hause genommen werden.

17. Teamarbeit

Im WigWam arbeiten Erzieher*innen, Sozialpädagogische Assistent*innen, Soziolog*innen und Hauswirtschaftskräfte. Unser Team wird zudem von trägerinternen Springer*innen, einer FSJ-Kraft und von Auszubildenden der Fachschule für Sozialpädagogik unterstützt, die wir verantwortungsvoll anleiten und die unser Team bereichern.

Ein wertschätzender Umgang im Team sowie der Blick auf die Ressourcen eines jeden einzelnen sind uns wichtig. Die Fachkräfte in unserem Team verfügen über diverse Zusatzausbildungen, z.B. in alltagsintegrierter Sprachbildung, Praxismentoring und bestimmten Fortbildungen zur Förderung sozial-emotionalen Verhaltens sowie zur Begleitung und Entfaltung der kindlichen Bewegungsentwicklung. Wir legen Wert auf regelmäßige Weiterbildung und verfügen alle über einen Erste- Hilfe-Lehrgang für Kindernotfälle.

Unsere Mitarbeitenden arbeiten gleichberechtigt in den Gruppen, sie planen Abläufe und treffen Entscheidungen gemeinsam im Team. Auch sind sie für die Eltern gleichermaßen Ansprechpersonen, wobei jedoch in der Eingewöhnungsphase sich sogenannte „Bezugserzieher*innen“ herausbilden, die im Folgenden mit der jeweiligen Familie vorrangig Elterngespräche führen und sich im besonderen Maße für die Beobachtung und Dokumentation des entsprechenden Kindes verantwortlich fühlen.

In unserem Team übernimmt die Kita-Leitung neben organisatorischen Abläufen die verantwortliche Unterstützung des pädagogischen Personals. Zudem initiiert sie die gemeinsame Erarbeitung unserer Konzeption, regt zu einem fachlichen Austausch an und führt durch unsere wöchentlichen Teambesprechungen. Unsere Leitung steht in einem engen Kontakt zum Träger PädIn e.V., welcher sie bei ihren Aufgaben unterstützt.

In unserem Team bringen alle Mitarbeitenden ihre persönlichen Kompetenzen und Ressourcen in die Arbeit ein. Die Arbeit im Team ermöglicht vielfältige Sichtweisen, über die wir uns austauschen und die wir reflektieren. Ein fachliches Feedback ist fester Bestandteil in der alltäglichen Arbeit und ermöglicht so ein reflektiertes und verantwortungsvolles Handeln

17.1. Formen der Teamarbeit

Neben dem täglichen Austausch innerhalb der Gruppe finden in unserer Einrichtung in der Regel wöchentliche Teambesprechungen statt. Diese werden sowohl für organisatorische Planungen und Absprachen, als auch für Fallbesprechungen und einen fachlichen Austausch genutzt. Mitarbeitende stellen in diesem Rahmen zudem Fortbildungsinhalte vor und lassen so alle an den gewonnenen Erkenntnissen teilhaben. An jährlich stattfindenden Teamtrainings werden Gruppen- und Kommunikationsprozesse initiiert und anschließend gezielt reflektiert. Der Transfer des Erlebten in den Kitaalltag, stellt ein wesentliches Element des Teamtrainings dar.

Jährlich stattfindende Mitarbeiter*innengespräche sind zudem ein Anlass, der unseren Mitarbeitenden die Gelegenheit zur Reflexion und beruflichen Weiterentwicklung gibt und bei der sie ein qualifiziertes Feedback zu ihrer Arbeitsweise erhalten. Wir tauschen hier zudem Wünsche und Feedback aus, um die Arbeitszufriedenheit zu sichern und ggf. zu erhöhen.

17.2. Ziele der Teamarbeit

Was möchten wir als Team erreichen:

- eine gute, vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre und ein „Wir-Gefühl“
- Loyalität, füreinander einspringen und ein achtsamer Umgang miteinander
- eine ehrliche Feedbackkultur, um unsere Professionalität zu verbessern
- klare Absprachen und Strukturen schaffen, um Arbeitsabläufe zu steuern, zu vereinfachen und Missverständnissen vorzubeugen
- Klärung der Rollen und Aufgaben der Teammitglieder
- eine gelungene Kommunikation der Teammitglieder untereinander und nach außen
- gemeinsame Zielsetzungen entwickeln
- Erkennen und gemeinsames Bewältigen von Problemen auf der Sach- und Beziehungsebene
- Diversität als Bereicherung erleben
- Austausch über Werte und professionelle Haltungen

17.3. Fortbildung und Supervision

Gemeinsame, fest im Jahresablauf verankerte, Fortbildungs- bzw. Studientage geben zudem Anlass für einen fachlichen Austausch, neuen Input und die Weiterentwicklung dieser Konzeption. Neben diesen Inhouse-Fortbildungen bilden sich zudem einzelne Fachkräfte in bestimmten Bereichen fort, die uns anschließend als „Expert*innen“ zur Verfügung stehen und von denen das gesamte Team profitiert.

Mehrmals pro Jahr nehmen wir an Supervisionen durch eine externe Supervisorin teil. Diese Zeiten nutzen wir intensiv, um über unsere berufliche Rolle und über unser professionelles Handeln zu reflektieren, den eigenen Blickwinkel zu erweitern und neue Handlungsperspektiven und Handlungsstrategien zu entwickeln. Gleichzeitig dient die (Fall-) Supervision uns als Reflexions- und Entscheidungshilfe und bietet uns in herausfordernden oder belastenden Arbeitssituationen Unterstützung.

18. Erziehungspartnerschaft mit den Familien

Die Arbeit mit den Eltern der Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Hierbei ist uns ein partnerschaftlicher Umgang auf Augenhöhe wichtig. Wir möchten Eltern in unsere Arbeit einbinden und eine Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder schaffen. Die Absicht unserer Erziehungspartnerschaft mit Familien ist es, die Lebenserfahrungen und die Erziehungskompetenz der Eltern anzuerkennen, in den Alltag einzubringen und in der Entwicklungsbegleitung der Kinder gemeinsame Ziele zu verfolgen. Dazu bedarf es einer freundlichen und offenen Atmosphäre und eines wertschätzenden Umgangs miteinander. Hierbei nehmen wir besondere Rücksicht auf soziale, religiöse und kulturelle Prägung. Die Kinder haben somit die Chance, ihren familiären Erfahrungsschatz in die Kita einzubringen und sich, von der Familie als Basis, Neues anzueignen. Unsere Informationen machen wir allen Eltern unabhängig von Herkunft und sprachlichen Möglichkeiten zugänglich, denn wir möchten allen unsere Arbeit transparent, nachvollziehbar und verständlich machen.

Schon im Aufnahmegespräch und mit einem ersten gemeinsamen Elternabend zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wollen wir den Grundstein für eine freundliche und vertrauensvolle Atmosphäre legen. Tägliche Tür- und Angelgespräche gehören selbstverständlich ebenfalls zu unserer Arbeit, so erhalten Eltern aber auch unser pädagogisches Personal wertvolle Informationen, um den Tagesablauf des Kindes angemessen begleiten zu können. Mit gemeinsamen Veranstaltungen unter Mitwirkung der Eltern bei Festen (z.B. Sommerfest oder Lichterfest) fördern wir den gegenseitigen Austausch und die Kommunikation in besonderem Rahmen. Zudem finden Elternabende zu bestimmten Themen statt.

Ergänzend zu den gemeinsamen Elternabenden und Veranstaltungen finden mindestens einmal im Jahr individuelle Elterngespräche statt, in denen wir uns über die Entwicklung des Kindes austauschen, die Eltern informieren und ihnen ggf. Unterstützung bzw. Hilfen anbieten. Darüber hinaus bieten wir Gespräche auch nach Bedarf an.

In der Vorbereitung auf den Wechsel, sowohl von der Krippe in die altersstufenübergreifende Gruppe als auch von der Kita in die Schule, ist ein enger kommunikativer Kontakt zu den Eltern darüber hinaus unerlässlich, um die Phase des Übergangs so individuell, positiv und sensibel wie möglich zu gestalten. In diesem Zusammenhang bieten wir den Eltern zusätzlich sogenannte Eingewöhnungs- und Abschlussgespräche an.

19. Zusammenarbeit, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Als Einrichtung sind wir sowohl trägerintern als auch außerhalb von PädIn e.V. mit verschiedenen Institutionen, Orten und Menschen vernetzt.

19.1. Trägerinterne Zusammenarbeit

Die erste Ansprechpartnerin innerhalb unseres Trägers und verantwortlich für einrichtungsübergreifende Personalangelegenheiten ist die Abteilungsleitung Kita. Sie ist das Bindeglied zwischen unserer Einrichtung und unserem Träger PädIn e.V. Zwischen unserer Einrichtung, der Abteilungsleitung und dem geschäftsführenden Vorstand von PädIn e.V. besteht eine enge Zusammenarbeit. Innerhalb von PädIn e.V. stehen uns zudem eine insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a Abs. 4 SGB VIII und eine Fachberatung zu Verfügung, die uns zu aktuellen Themen beraten und begleiten.

Die Kindertageseinrichtungen von PädIn e.V. pflegen untereinander einen regelmäßigen Austausch. Hierzu treffen sich die Kita-Leitungen ca. alle 6-8 Wochen gemeinsam mit der Abteilungsleitung zu einem Leitungstreffen. Bei diesen Treffen werden Neuigkeiten von Trägerseite geteilt, Aktuelles der einzelnen Kitas aufgegriffen, Organisatorisches besprochen, neue gesetzliche Entwicklungen erläutert und Fachliches entwickelt.

Zudem gibt es trägerintern Synergien mit verschiedenen Projekten und Angeboten des Fachbereichs Sozialpädagogik, zum Beispiel:

- Sozialberatung bei Fragen rund um die Antragsstellung (Bildung und Teilhabe)
- Fragestellungen zu Angeboten der Jugendhilfe
- Vermittlung in sozialräumlich bzw. stadtteilbezogene Angebote
- PädInklusiv (ergänzende unabhängigen Teilhabeberatungsstelle EUTB) bei beratungsbedarf zum Themenfeld von (drohender) Behinderung
- Lichtblick – Begleitung von trauernden Kindern und Jugendlichen.

19.2. Übergangsgestaltung Kita – Schule

Bezogen auf die durchgängige Gestaltung des Bildungsprozesses im Sinne des § 4 Absatz 6 NKiTaG von der Kindertageseinrichtung in die Schule, kooperieren wir mit den Grundschulen in Lüneburg, in die unsere Vorschulkinder eingeschult werden. Da wir in unserer Einrichtung ein großes Einzugsgebiet von Kindern und damit auch zukünftigen Grundschulen haben, ist es uns nicht immer möglich, mit jeder einzelnen Grundschule eine enge Kooperation zu pflegen. Wir bieten jedoch immer die Möglichkeit eines Austausches an und sprechen auf Wunsch der Eltern mit zukünftigen Lehrer*innen über die Kinder und geben Informationen zu unserem (vorschul-)pädagogischen Konzept.

Außerdem besuchen wir mit unseren Vorschulkindern einzelne Grundschulen, um ihnen einen Einblick in den Alltag an der Grundschule zu geben. Sie haben so die Möglichkeit, einen Pausengong zu hören, das Freispiel in der großen Pause zu beobachten oder den Schulhof anzuschauen. Wir stehen in einem engen Austausch mit den Eltern unserer Vorschulkinder und machen sie auf Angebote der

Grundschule (z.B. Schnuppertage, Kennenlerntage, Rallyes) aufmerksam, die sie außerhalb der Kita-Zeit wahrnehmen können.

19.3. Vernetzung im Stadtteil und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Wir sehen es als unsere Aufgabe den Familien einen Überblick über bestehende Angebote vor Ort zu verschaffen und möchten neue Wege der Kooperation beschreiten, um Familien darin zu unterstützen, den vielfältigen Anforderungen des Zusammenlebens in der Familie gerecht zu werden. Durch ein möglichst großflächiges Kooperationsnetzwerk im sozialen Umfeld der Familien möchten wir unseren Beitrag dazu leisten, durch eine verstärkte Kompetenz- sowie Ressourcennutzung aller Beteiligten, Familien wirksam zu unterstützen.

Wir kooperieren mit sozialen Diensten, wie z.B. Jugendamt, Erziehungsberatungsstelle, Therapeuten, Logopäden, der Frühförderung und anderen Einrichtungen und Verbünden vor Ort. Zudem nimmt unsere Abteilungsleitung an Gremien wie der AG §78 SGB VIII Kindertagesbetreuung teil.

19.4. Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Internetseite von PädIn e.V. (*www.paedin.de*) nutzen wir die Möglichkeit unsere Arbeit den Eltern und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Interessierte können sich hier über die einzelnen Einrichtungen aus den Bereichen Sozialpädagogik, Tageseinrichtungen, Erlebnispädagogik sowie Projekte von PädIn e.V. informieren. Zudem veröffentlichen wir hier Neuigkeiten, aktuelle Themen und Stellenausschreibungen.

Auf der Internetseite von PädIn e.V. hat jede Kindertageseinrichtung, so auch das WigWam, einen eigenen Auftritt. Interessierte gewinnen hier durch Fotos und kurze Texte einen ersten Eindruck über unsere Einrichtung und können sich perspektivisch unsere Konzeption herunterladen. Unser Ziel dabei ist es, über unsere Arbeit zu informieren und gleichzeitig die Familien bei der Entscheidungsfindung im Prozess der Kita-Wahl zu unterstützen. Darüber hinaus möchten wir, dass unsere Kita als Bildungs- und Erziehungseinrichtung sowie wertvoller Bestandteil der Infrastruktur unseres Stadtteiles wahrgenommen wird.

20. Qualitätssicherung

Die pädagogische Qualität einer Kindertageseinrichtung wirkt sich bedeutsam und nachhaltig auf die Entwicklung von Kindern und auf die Ausbildung ihrer Kompetenzen aus. Nicht nur kognitive Fähigkeiten, sondern auch die sozial-emotionale Entwicklung und das Verhalten gegenüber Gleichaltrigen werden positiv beeinflusst. Da dies nur bei einer hohen pädagogischen Qualität möglich ist, hat sie für uns eine entscheidende Bedeutung.

Um diese gewährleisten zu können, nehmen unsere Mitarbeitenden regelmäßig an Schulungen, Erste-Hilfe-Kursen und Fort- und Weiterbildungen teil. Maßnahmen zum Arbeitsschutz und zur Gesundheitsförderung sowie die Beratung durch externe Fachleute sind eine weitere Säule, auf der wir qualitativ aufbauen können. Auch unsere regelmäßigen Teamsupervisionen tragen maßgeblich zur Qualität unserer Arbeit bei.

Wenn Kolleg*innen an Fortbildungen teilnehmen, dann teilen sie die Inhalte mit dem Team. So können wir neue Erkenntnisse in unsere Arbeit einfließen lassen. Wir arbeiten zudem kontinuierlich an unserer konzeptionellen Ausrichtung. Die Entwicklung dieser Konzeption ist ein Baustein eines kontinuierlichen Prozesses, der einer stetigen Prüfung bedarf. Wir hinterfragen daher regelmäßig unsere pädagogische Arbeit und verschriftlichen dies bei Bedarf.

21. Datenschutz und Schweigepflicht

Alle unsere Mitarbeitenden erhalten umfangreiche Informationen und Schulungen zum Datenschutz gemäß der EU-Datenschutz-Grundverordnung und verpflichten sich zur Vertraulichkeit und Verschwiegenheit. Verantwortliche Stelle im Sinne der Datenschutzgesetze, insbesondere der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), ist der Träger PädIn e.V.

Die interne Datenschutzkoordinatorin bildet die Schnittstelle zum Datenschutzbeauftragten von PädIn e.V. Dieser wird vertraglich über den Dachverband „Der Paritätische“ gestellt.

22. Quellen

Bendt, Ute; Erler, Claudia (2008): Aus bewährter Praxis die eigene KitaKonzeption entwickeln - eine Anleitung in 8 Schritten; Verlag an der Ruhr; Mühlheim a.d.R.

Bundesgesetzblatt (2011). Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen. (**Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG**).

Bundesgesetzblatt (2021). Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (**Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – KJSG**).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2022). Übereinkommen über die Rechte des Kindes (**UN-Kinderrechtskonvention von 1990**). Verfügbar unter: https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93140/78b9572c1bffdda3345d8d393acbbfe8/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-data.pdf [Letzter Zugriff: 17.10.2023].

FiPP Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis (2021). Institutioneller Kinderschutz: Das partizipative Schutzkonzept. Praxishandbuch. Verfügbar unter: https://www.fippev.de/fileadmin/IKS-Handbuch/iks_praxishandbuch_web.pdf [Letzter Zugriff: 14.08.23].

Michaelis, R. (2006). Die ersten fünf Jahre im Leben eines Kindes. München: Drömer.

Nentwig-Gesemann, Iris; Fröhlich-Gildhoff, Klaus; Harms, Henriette; Richter, Sandra (2011): Professionelle Haltung – Identität der Fachkraft für die Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Expertise, Band 24. München. https://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/WiFF_Expertise_Nentwig-Gesemann.pdf

Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG) (2023). Verfügbar unter: https://voris.wolterskluwer-online.de/browse/document/7a7f9028-6615-3be9-bb7b-64a7444026d3 [Letzter Zugriff: 17.10.2023].

Niedersächsisches Kultusministerium (2011). Sprachbildung und Sprachförderung. Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Verfügbar unter: www.mk.niedersachsen.de/download/59764/Sprachbildung_und_Sprachfoerderung_-_Handreichungen_zum_Orientierungsplan.pdf [Letzter Zugriff: 14.08.2023].

Niedersächsisches Kultusministerium (2012). Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Verfügbar unter: www.mk.niedersachsen.de/download/69891 [Letzter Zugriff: 14.08.2023].

Niedersächsisches Kultusministerium (2018). Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Verfügbar unter: www.mk.niedersachsen.de/download/4491/Orientierungsplan_fuer_Bildung_und_Erziehung_-_Gesamtausgabe.pdf [Letzter Zugriff: 14.08.2023].

Richter, S. (2014). Eine vorurteilsbewusste Lernumgebung gestalten. Verfügbar unter: www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_richterII_2014-End.pdf [Letzter Zugriff: 14.08.2023].

Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe (1990). Verfügbar unter: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/SGB_8.pdf [Letzter Zugriff: 17.10.2023].

Verordnung zur Durchführung des Niedersächsischen Gesetzes über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (DVO-NKiTaG) (2022). Verfügbar unter: https://voris.wolterskluwer-online.de/browse/document/7beb0297-d182-3aa9-882f-c643df4a3225 [Letzter Zugriff: 17.10.2023].

Zimmer, R. (2010). Handbuch der Sinneswahrnehmung. Grundlagen einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung. 19. Auflage. Herder: Freiburg im Breisgau.

23. Abbildungen

Alle Abbildungen sind selbst erarbeitet.

Abb. 1: Partizipation 1



Abb. 2: Partizipation 2



WigWam - Kita am Zeltberg
Auf dem Schmaarkamp 17
21339 Lüneburg
E-Mail: info@wig-wam.de
www.paedin.de

Oktober 2025

